

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift:
Tageblatt Riesa.
Fernzur Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

Postgeschäftsamt:
Dresden 1580.
Girologe:
Riesa Nr. 52.

Nr. 288.

Montag, 11. Dezember 1933, abends.

86. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 3 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezüg 2.14 einschließlich Zustellgebühr (ohne Buchhaltungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionssteigerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gebühr für das Auftreten an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 3 mm hohe Grundschreib-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Reklame-Zeile 100 Gold-Pfennige; preisrabend und außerordentlicher Satz 50%, Aufschlag. Geltende Rabatte erhältlich, wenn der Beitrag versiegelt, durch Klage eingesogen werden muss oder der Auftraggeber in Konturschrift. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Rechtliche Unterhaltungsberechtigung: "Dr. Schäfer an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes des Druckerei, der Dichterantin oder der Versicherungseinrichtungen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückforderung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann. Riesa für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Gedenken im Zeichen des Luthertages. Amtseinführung des Landesbischofs Koch.

Die Landeshauptstadt stand am zweiten Adventssonntag vollständig im Zeichen der Einweihung des neuen Landesbischofs Koch, mit der die Feier des 450. Geburtstages Martin Luthers in Sachsen verbunden war. Die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser hatten Flaggen geschmückt angelegt.

Der Tag wurde eingeleitet mit Festgottesdiensten in sämtlichen Kirchen der Stadt zum Gedächtnis des deutschen Reformators. Kurz nach 11 Uhr wurde der neue Landesbischof in feierlichem Zug vom Coselpalais her zum Gottesdienst in der Frauenkirche eingeholt. Unter dem Geläut der Kirchenglocken, Orgel- und Positivenslang schritt er durch ein von Hitlerjugend gebildetes Spalier zum Altarplatz. Dieser war mit Blumen und Tannengewinden, brennenden Kerzen und Adventspyramiden feierlich geschmückt. Abordnungen der SA und der Studentenschaft waren aufmarschiert. Protestantische Wendinnen aus der Sächsischen Paulig waren in ihren malerischen Trachten anwesend. Außer der gesamten Sächsischen Kirchenregierung und der Mehrzahl der sächsischen Superintendenten wohnten der Einweihungsfeier u. a. bei Ministerialdirektor Dr. Jaeger-Berlin, Reichskirchenrat Hoff als Vertreter für den schwerkranken Reichsbischof, Reichskirchenminister Dr. Werner, von der Sächsischen Staatsregierung die Minister Venet, Dr. Hartmann und Dr. Thiel, ferner Oberbürgermeister Boerner, Landeskommandant General Bolke, Stadtkommandant Oberst Seifert, der Rektor der Technischen Hochschule und ein Vertreter der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig. Als Vertreter des katholischen Bischofs Legge-Bauern wohnte Bischof Dr. Margarethent der Feier bei. Vertreten waren ferner die Landesbischofe Hannover, Hessen, Nassau, Frankfurt und Breslau.

Um 11 Uhr begann die feierliche Einweihung des Landesbischofs Friedrich Koch in der Frauenkirche.

In dem Gottesbau ist Platz an Platz besetzt; im Schiff, auf den Galerien, den vielen Emporen, den Gestühlen drängt sich bis hoch in die Kuppel hinein Kopf an Kopf. S.A.-Männer versetzen den Ordnungsdienst.

Brausend erhebt sich das Orgelspiel, als der Landesbischof die Kirche betritt. Die Gemeinde erhebt sich. Im Gespür des Landesbischofs schritten Ministerialdirektor Dr. Jaeger (Berlin), Reichskirchenrat Hoff als Vertreter des erkrankten Reichsbischofs, Reichskirchenminister Dr. Werner, der Präsident der Landeskirche, Dr. Schreiter, in pelzverbrämten Umhängen und mit schwierigen Amtsflecken geschmückt der Rektor der Universität Leipzig, Prof. Dr. Goll, sowie der Dekan der theologischen Fakultät Leipzig, Dr. Haas.

Ein stilles Gebet verrichtet der Landesbischof vor dem Altar. Mit Handdruck begrüßt er die Ehren Gäste.

Aus der Kuppel lädt ein Bläserchor die siebenstimmige Anrede von Gottfried Müller eröffnen. Dann singt die Gemeinde das Adventslied "Macht hoch die Tür, die Tore stadt weiß!". Überlandeskirchenrat Adolf Müller, der Stellvertreter des Landesbischofs, liest die Liturgie. Wie er aus Römer 15, 4 bis 7 das Evangelium des 2. Adventssonntags vorträgt, bringt die Winterzeit durch die bunten Fenster herein und vergoldet das Bild des auferstehenden Christus. Nach dem Bekennnis der Gemeinde "Komm, heiliger Geist" tritt der Landesbischof Hoff, links Überlandeskirchenrat Müller. Der Landesbischof nimmt das Wort.

Nach verschiedenen ihm gewidmeten Segenswünschen verlässt der Landesbischof ein Schreiber des Reichsbischofs, das den reichsbischöflichen Segenswunsch enthielt. Nun erneute einstalldiche Darbietungen, liturgischen und Gemeindegesang folgte die Predigt des Landesbischofs. Mit Gebet, Segen und Gemeindegesang schloss die Feier.

Im Anschluß an den Gottesdienst stand vor der Frauenkirche eine Luther-Mindesgebung statt, an der außer den zahlreichen Männern und Frauen die führenden Männer von Staat und Kirche teilnahmen. Nach dem gemeinsamen Geling des Chorals "Ein feste Burg ist unser Gott", überbrachte Reichskirchenrat Blazek Hoff im Auftrage des Reichsbischofs Müller dem Landesbischof Grüße und ein handschreiber des Reichsbischofs.

Am Nachmittag fand in der Frauenkirche ein Festgottesdienst statt, in dem sich Überlandeskirchenrat Müller und Überkirchenrat Dr. Polster an die evangelische Jugend wandten.

Landesbischof Friedrich Koch.

Aus altem hessischen Juristengeschlecht und mütterlicherseits aus alter brandenburgischer Offiziersfamilie stammend, wurde Friedrich Koch am 11. Dezember 1887 in Eisenach geboren. Hier am Fuße der Wartburg unweit von ihm schon in Kindheitstagen für sein Leben unablässbare Erinnerungen an den großen deutschen Reformator. Nach Abschluß seiner in Jena verbrachten Gymnasialzeit landete er

in Sachsen, dem größten lutherischen Lande, und in der größten lutherischen Kirche der Welt seine zweite Heimat. In Rostock und Leipzig studierte er an Fäden eines Mittelbaus. Irmels u. a. Theologie. 1912/13 diente er beim 1. Leibgrenadierregiment Nr. 100 in Dresden und wurde als Offiziersaspirant zur Reserve entlassen. Nach seiner Militärzeit trat er als Hilfsgeistlicher in den Dienst der sächsischen Landeskirche und übernahm dann das Amt als Antiklerikalischer in der sächsischen Strafanstalt Hohenstein. Hier konnte er tiefe Einblicke in die durchschnittlichen sozialen und sozialen Nöte des Volkes tun. Bei Ausbruch des Weltkriegs half er Friedrich Koch als Religionslehrer dem deutschen Heere zur Verfügung und bekleidete später das Amt eines Kaiserlichen Gouvernementsplattlers im Osten. In dieser Tätigkeit durfte er Kriegswunden heilen, Diakonat kennenzulernen und zerstörte evangelische Gemeinden wieder aufzubauen.

Nach Beendigung des Krieges gab die Beschäftigung auf den verschiedenartigsten Arbeitsgebieten der Kirche ihm neue Erfahrung. Als Hausgeistlicher im Staatlichen

Schwesternhaus zu Arnsdorf lag ihm die Krankenpflege ob und die Ausbildung der Schwestern für Krankenpflege. 1921 als Pfarramtsherr an die St. Nicolai-Kirche in Kreisberg berufen, hat Friedrich Koch sechs Jahre hindurch in dieser Kirche sehr regen Gemeinde in den verschiedenen Aufgabenbereichen erbeiten können. Sein bevorzugtes Beschäftigungsfeld wurde die Jugendseelsorge und die Pflege der Neukreisbergs Mission. 1927 übernahm er das Amt eines Vereinsgeistlichen beim Landesverein für Junge Mission in Dresden, das ihn in engste Verbindung mit allen sozialen Fragen des Volkes brachte. Gleichzeitig trat er als Geschäftsführer des Evangelischen Landeskircherverbandes, der halbamtlichen Nachrichtenstelle der Landeskirche, in enge Verbindung mit der Kirchenführung und Kirchenpolitik und in rege Beziehung zu der sächsischen Presse.

Seit Januar 1931 ist der leitende Landesbischof als einer der ersten nationalsozialistischen Vorarbeiter Sachsens Mitglied der NSDAP und hat als immer ernst gehörter Bezirks- und Gauleiter für die politische, geistige, soziale und religiöse Erneuerung unseres Volkes gekämpft.

Der Aufbau des Reichsnährstandes.

W.D. Berlin. Reichsnährungsminister Dr. Hoff hat soeben die erste Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes erlassen. Die Verordnung ist sofort in Kraft getreten.

Wie das W.D.-Büro meldet, wird darin festgestellt, daß zur Landwirtschaft nicht nur alle Zweige der Landwirtschaftfelds, sondern auch Fleischerei in den Binnens- und Außenhandelsmärkten, Fleiner und Jagd gehören. Der Reichsnährstand umfaßt aber nicht nur alle Eigentümer landwirtschaftlicher Betriebe, sondern auch die Nutznießer, Verbraucher oder Wärtner, die Familienangehörigen, Arbeiter, Angestellten oder Beamten in der Landwirtschaft, sofern sie nicht nur vorübergehend tätig sind, dazu auch Alttenten u. a.; ferner umfaßt er auch die landwirtschaftlichen Genossenschaften, den Handel und die Ver- und Verarbeiter landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Als Aufgaben des Reichsnährstandes werden insbesondere ausgewählt die Förderung der genannten Angehörigen des Nährstandes, die Regelung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Angelegenheiten zwischen ihnen, die Herstellung eines dem Gemeinwohl dienenden Ausgleichs zwischen den Vertretungen der vom Nährstand umschloßenen Kräfte und die Unterhaltung der Verbände durch Erstattung von Gutachten und Bekleidung von Sachverständigen. Der Reichsnährungsminister kann dem Reichsnährstand noch besondere Aufgaben übertragen. Der Nährstand hat schließlich auch die Verpflichtung, über die Standesrechte seiner Angehörigen zu wachen.

Organisatorisch wird bestimmt, daß der Reichsnährstand als Reichsnährstandsgesetz an die Stelle des Deutschen Landwirt-

schaftsrats, der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer, der Landwirtschaftskammern, Bauernkammer usw. tritt. Zur Vereinfachung des Aufbaus und der Verwaltung können ferner andere Vereine, Vereinigungen und Verbände ohne Rücksicht auf ihre Rechtsform aufgelöst, dem Reichsnährstand eingegliedert oder angegliedert werden. Bei der Eingliederung werden Beamte und Angestellte vom Reichsnährstand übernommen; soweit sie nicht übernommen werden können, werden ihre Gehälter bis zur Auflösung des Dienstverhältnisses, höchstens jedoch bis zum 31. Dezember 1934 weitergezahlt.

Der Reichsbauernführer ist der Führer und gleichzeitig Vertreter des Reichsnährstandes; er wird vom Reichstag ernannt und kann seine Beauftragungen weiter übertragen. Der Reichsnährstand gliedert sich in Landesbauernverbänden, Kreisbauernverbänden und nach Bedarf in Ortsbauernverbänden. Er erhebt von seinen Mitgliedern Beiträge, die wie öffentliche Abgaben von den Finanzämtern eingezogen werden können. Werner kann er Gebühren erheben. Die Staatsaufsicht führt der Reichsnährungsminister. Die vom Reichsbauernführer aufzustellende Satzung bedarf der Genehmigung des Reichsnährungsministers. Bis zur weiteren Regulierung durch die Satzung bleiben die landesrechtlichen Bestimmungen über die Landwirtschaftskammern und Bauernkammern unverändert, soweit sie mit der reichsrechtlichen Regelung für den Reichsnährstand vereinbar sind. Auch die Beiträge für die öffentlich-rechtlichen Verwaltungsstellen sind noch bis zum 31. März 1934 zu zahlen.

Überführung führender Österreichischer Nationalsozialisten ins Konzentrationslager.

Wien. (Funkspruch.) Die von amtlicher Seite angekündigte Festnahme einer größeren Anzahl bekannter Nationalsozialisten zur Verhinderung in das Konzentrationslager Möllnssdorf ist bereits durchgeführt worden. Die Überführung der betroffenen Personen nach Möllnssdorf wird im Laufe des heutigen Tages erfolgen. Unter diesen Nationalsozialisten befinden sich der Präsident Edmund Krausenfeld, der Bruder des Wiener Gauleiters der NSDAP, Alfred Krausenfeld, der Wiener Gauinspektor und früher Wiener Gemeinderat Joseph Renzmann, der Landesbürgermeister des nationalsozialist. Fechterbundes und ehemalige Wiener Gemeinderat Mittelschulprofessor Dr. Richard Suchenwirth und der Vorsitzende des nationalsozialist. Juristenbundes Reichsbaner Dr. Alois Bernwieser. Diese Zahl wird durch weitere Personen erhöht, die in der NSDAP eine führende Stellung eingenommen haben, deren Namen aber bisher nicht bekannt geworden sind. Die Aktion ist als eine Vergeltungsmaßnahme für die Flucht des Prinzen Sachsen-Meiningen angesehen.

Herrn abend Verpflichtung der neuen Reichstagsabgeordneten auf den Führer.

W.D. Berlin. Wie das W.D.-Büro meldet, ist die erste Sitzung der neuen Reichstagsabgeordneten der NSDAP nun mehr für heute abend 6 Uhr einberufen worden. Sie findet in dem festlich geschmückten Sitzungssaal des ehemaligen preußischen Reichstages statt. In dieser Sitzung werden die neuen Reichstagsabgeordneten durch Handschlag verpflichtet.

Wie das W.D.-Büro weiter meldet, steht nun mehr fest, daß der neue Reichstag sich nach seiner morgigen ersten Sitzung sofort verzonen wird. Die erste Sitzung, die nachmittags um 3 Uhr beginnt, dient nur der Konstituierung der Wahl des Präsidenten und des Vors. und der Einlegung der wichtigsten Ämter. Die Verhandlungen werden von dem Präsidenten des vorigen Reichstags, Ministerpräsidenten Göring, geleitet, der auch zum Präsidenten des neuen Reichstages gewählt werden wird. Die Präsidentschaft der NSDAP bleibt in den Händen des Reichskanzlersministers Dr. Frick. Nach Eröffnung der Sitzungen wird sich der Reichstag über Weihnachten, vornehmlich bis zum Januar verzonen.

Der Reichstagtag beginnt wieder mit dem Reichstagsgottesdienst für die neu gewählten Abgeordneten voraus. Der katholische Gottesdienst beginnt bereits um 11 Uhr im St. Hedwigsdom. Der evangelische Gottesdienst findet um 12 Uhr im Berliner Dom statt. Die Feierpräses hält Hof- und Domprediger Dr. Döhring. Reichspräsident von Hindenburg und Reichskanzlerminister Dr. Frick werden an dem evangelischen Gottesdienst teilnehmen.

Die erste Sitzung des neuen Reichstags im Rundfunk.

Berlin. (Funkspruch.) Die Reichspropagandaleitung der NSDAP gibt, wie der W.D. mitteilt, bekannt:

Zur 1. Sitzung des am 12. November gewählten Reichstages werden alle Gruppen angewiesen, die Abhörsäle für die Rundfunkübertragung am Dienstag, 12. Dezember, nachmittags 15 Uhr, herzurichten.

Außerdem erfüllt die Reichspropagandaleitung alle Gasthäuser, welche mit Übertragungsanlagen versehen sind, den Auftrag in der Kreissäle zu übertragen und die Bevölkerung durch Plakataushang darauf aufmerksam zu machen.

Hirchliche Lutherfeier in Riesa.

Um gestrigen 2. Adventssonntag fand in ganz Sachsen nachdrücklich, auf Anordnung der Kirchenregierung, die Gedenkfeier des 400. Wiederkehr des Geburtstages unseres deutschen Reformators Dr. Martin Luther statt; so also auch in Riesa.

Bahnenschnuck der Häuser und schöner Girlandenschmuck am Pfarrhaus wiesen außerlich auf die Bedeutung des Tages hin. In der Kirchengemeinde Riesa-Alstadt war zunächst der Hauptgottesdienst vormittags 9 Uhr, nämlich dem Gedanken dieses Tages gewidmet, der in kirchlicher Bezeichnung für unsre ländliche Heimat eigentlich von dreifacher Bedeutung gewiesen ist, nämlich 1. als Adventssonntag, 2. als Einweihungstag des sächsischen Landesbischofs und 3. als Luthergedenktag. Seitens der Kirchengemeindeleiter von Riesa-Alstadt war freilich die Aufführung am Hauptgottesdienst gestern nicht in solchem Maße festgestellt, wie wir es in Riesa an hohen kirchlichen Feiertagen eigentlich erwöhnt haben. Es mag das in erster Linie daran gelegen haben, daß viele durch den Verlust der Lutherfilmvorführung am vergangenen Freitag glaubten, ihrer Pflicht genugt zu haben; schließlich hat auch einen großen Teil die empfindliche Kälte abgehalten, so früh am Sonntag Morgen den Weg hinauf zum Lutherplatz zu gehen. Die alle alle sind um eine wohlvolle Erbauungsstunde gekommen, die Herr Pfarrer Beck durch die Auslegung des Bibeltextes bei 2. Tim. 4, 7, 8 seinen anhängigen Hörern in seiner Predigt schenkte. Unter junger, am 1. Advent ins Amt neuweißtem Trinitatior und Organist, Herr Stadtkantor, verlief, verschönend die hauptgottesdienstlichen Handlungen durch besondere Kirchenmusikalischen Vortrag des Kirchenchores und durch seine eigene, tiefempfundene Orgelmusik. An diesem Festgottesdienst nahm der reisende Kirchentreue Gn.-rat. Arbeiterverein Riesa geschlossen und mit seiner Nähe teil.

Deutschliches und Sächsisches.

Riesa, den 11. Dezember 1933.

* Wettervorbericht für den 12. Dezember (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) In tieferen Lagen tagsüber Taubwetter, wechselnde Bewölkung und höchstens unbedeutende Niederschläge.

* Daten für den 12. Dezember 1933. Sonnenaufgang 8,02 Uhr. Sonnenuntergang 15,46 Uhr. Mondaufgang 1,55 Uhr. Monduntergang 12,38 Uhr.

1801: König Johann von Sachsen in Dresden geb. (geb. 1770).

1821: Der französische Dichter Gustave Flaubert in Rouen geb. (geb. 1800).

1838: Der bairische Feldmarschall Karl Philipp Fürst von Wrede zu Einingen geb. (geb. 1767).

1872: Der Maler und Schriftsteller Heinrich Vogeler in Bremen geb.

1916: Deutsches Friedensangebot.

* Der kühne Sonntag. Der gestrige 2. Advent war der erste jener vorweihnachtlichen Sonntage, die zur Offenhaltung der Verschlussläden freigegeben sind. Der Volksmund bezeichnet diesen Adventssonntag als den kühnen Sonntag. Die lange Zeit vorher schon aufgewartete Kälte bildet die Avantgarde im Weihnachtseinfahrt. Nur die äußere Stimmung, schon am kühnen Sonntag mit den Einkäufen für das Weihnachtsfest zu beginnen, hatte die Natur recht gründlich gefordert. Das winterliche Bild unserer Heimat hat die Adventsstimmung der Zeit schon recht weihnachtlich werden lassen. So war denn gestern ein reger Verkehr in den Straßen der Stadt und vor den Verkaufsständen zu beobachten. Man orientierte sich, was man zu kaufen gedenkt wird. Viele entschlossen sich auch kurz und laufen gestern zur Freude der Geschäftswelt sofort. Besonders am Spätnachmittag war ein recht lebhafter Verkehr in der Stadt zu beobachten; und sicherlich wird auch die heimliche Geschäftswelt zufrieden sein mit dem ersten offenen Sonntag. Der kalte und goldene Sonntag wird all denen, die noch nicht recht zutreten mit den Umhängen waren, sicherlich besteren Erfolg bringen; das Sicherheit ja schon die Namensbezeichnungen dieser Sonntage verheißen. Der Kaufkraft ist im allgemeinen natürlich noch nicht so stark, daß Wunder geschehen könnten im Geschäftsvorleben; aber eines ist zweifellos festzustellen, es ist größere Kaufkraft unter allen Menschen; und das liegt an der Hoffnung für eine frohere Zukunft, die alle von den Segnungen des neuen Deutschland für das Allgemeinwohl erwarteten. So werden auch der kalte, kalte und goldene Sonntag das ihre dazu tun, daß wir ein schönes Weihnachten erleben.

* Adventfeier. Wir weisen auf die im Anzeigenteil enthaltene Einladung zur Adventfeier der R.E.-Frauenenschaft Riesa-Ost hin. Die Darbietungen (Konzert, Aufsprache, Theater- und Kinderauflührungen) versprechen einen stimmungsvollen, genussreichen Abend.

* Polizeibericht. In den letzten Tagen hat ein Unbekannter, der sich als Naturheilkundiger und Heilmagnetiker ausgab, in den Gemeinden Poggis, Rixdorf und Pausitz ältere kränke Leute aufgesucht und diesen erklärt, er käme im Auftrage von Bekannten. Während der Unterhaltung hat er es verstanden, die Leute zu überreden, indem er ihnen versprach, eine kostbare Arznei mitzubringen, worfür aber eine Anzahlung zu leisten wäre. Es ist ihm auch gelungen, mehrere Anzahlungen zu erhalten, wobei aber seine Arznei geliefert worden sind. Personenbeschreibung: Alter 40–45 Jahre, Größe 1,80 Mr., graumarmiertes Haar, trägt dunsler Wintermantel, grauen Hut mit schwarzem Band, braune Asttenstiefel und linsenförmigen Fuß. Bei Niederaufstellung wird sofort die nötigste Legegegenmauer oder den Gendarmerieposten in Riesa, Felgenhauerstraße Nr. 25 (Telefon 211) oder Rosenthalstraße Nr. 16, zu benachrichtigen.

* Hitlerjunge Quex, der Film vom Opfergeist der deutschen Jugend, gelangt noch bis zum Donnerstag im "Capitol" und zu gleicher Zeit auch in Gräbba im "Central-Theater" zur Aufführung. Der Film vom heilen Kampf der Jugend für das heilige Deutschland, ein Bekenntnis zu Adolf Hitler, hat auch in unserer Stadt keinen Widerhall gefunden. Als ein Volk begann, die Zeit seiner Schande zu enden, da stand die Hitlerjugend, junge Kameraden, an den vordersten Fronten des Kampfes um die Freiheit. An dieser Jugend brach sich der Terror der Straße, sie war stärker als Dolch, Gefängnis und Paragrafen. An den geraden Gehinn und an den heroischen Haltung des jungen Deutschland zerbrachen Gehinnungslosigkeit, Schläppigkeit und Blödigkeit. Das stille Heldentum dieser jungen Kämpfer ist zur geschilderten Tat geworden. Aus ihrem Kampf und ihren Opfern wuchs das Deutschland, an dessen Vollendung wir heute alle schaffen. In dem Opfergang offenbart sich das Schicksal des Volkes. Der Geist, in dem die Jugend kämpfte und opferte, ließ sie zu Siegern werden. Das junge Heldentum findet nun in dem Film der Ufa "Hitlerjunge Quex" die Würdigung. — Näheres über das Filmwerk im heutigen Anzeigenteil.

Ein ganz anderes Bild zeigte der Kindergottesdienst am gestrigen Sonntag, vormittags 11 Uhr. Hier wollte unser schönes Gotteshaus kaum ausreichen, um all den kleinen und Kleinsten Raum zu geben, die singen wollten. Den waren an die Städte, wo seit deren Errichtung protestantischer Luthergeist nach reinem und evangelischem Gewissen gescheitert ist. Herr Pfarrer Beck unterwies Kinderstümme umgeformt die Jüngsten der gläubigen evangelischen Christenheit unserer Kirchengemeinde über all das, was um Luther für das Leben und die Tugend wertvoll ist.

Mittagsschule 5 Uhr steht Herr Pfarrer Schröder in der Trinitatiskirche Augenbogen und mit der jungen konfirmierten evangelischen Jugend unserer Kirchengemeinde; hierzu beteiligten sich auch die örtlichen Jugendverbände des neuen Deutschland, so daß der Gottesdienst ebenfalls eine katholische Gemeinde junger Christen um sehrhart saß. Ihnen ein treffliches Bild vom Leben und Wirken unseres Reformators zu geben, hatte sich Herr Pfarrer Schröder zur Aufgabe gestellt; und man kann es nur wünschen, daß die Jugend die Worte ihres geliebten Seelsorgers immer im Herzen tragen und behalten wird. Lebt im Geiste Luthers alle Tage und seit in der Zeit betont um Guter Seele!

Den Abschluß der Lutherfeier des gestrigen Sonntags bildete die Beleuchtung der Trinitatiskirche abends 7 Uhr. Hier waren große Scheinwerfer eine Fülle Licht auf das Gotteshaus; ein unvergleichlicher Anblick, verlebt durch die Wirkung des Glanzes der Bäume um die Kirche im Lichtmeer; eine symbolische Handlung war das Ganze zugleich. — Nach der Lutherfeier leuchtet unsre Kirche zu aller Zeit. — Auch das Pfarrhaus und die Gebäude um den Lutherplatz wie auch verschiedene Häuser in der Stadt hatten recht eindrucksvoll illuminiert.

* Schlundkunde von Richters Kindergarten. Unterricht. Am Großen Saale des Hotels zum Stern hielt sich gestern nachmittags 14 Uhr die Teilnehmerchor des nunmehr bestehenden Kindergarten-Kurzschul-chor der Frau Tanzlehrerin Milda Rühr geb. Richter einer katholischen Schulchorkonferenz zu einer Schlundkundung gehalten. Obwohl es sich auch diese Schlundkundung gehalten wiederum sehr hohes Interesse unter heimlichen Oestentischkeit. Herr Richter konnte namens der Verantwortlichen rund 600 großen und kleinen Gästen einen herzlichen Willkommenstrunk entbieten. Danach führte Frau Tanzlehrerin Rühr ihre Schülerinnen in den Saal; bevor nun die eigentliche Programmfolge begann, dankte die jüngste der Schülerinnen, ein süßes kleines Mädchen, der Lehrerin durch Überreichung eines schönen Blumenstraußes für die angewandte Mühe im Unterricht; das kleine Blauderlädchen brachte seine Dankesworte in tierischen Reimen vor, was besonderen Anklang bei allen Anwesenden fand. Nunmehr entwickelte sich programmgemäß die Aufführungsserie der Schlundkundung. zunächst zeigten die Schülerinnen auf der Saalfäche anatomische Vorführungen, die auf den Zweck der Körperkundung dieses Unterrichts hinweisen; die technischen Exerzierübungen waren geschickt und umhüllt von geschickten Tanz- und Ballettformen, so daß das Nützliche hierbei zusammen mit dem Angenehmen verbunden war, was den Schülerinnen stets mehr Eifer zur Vernunft gibt. Für all dies Gebotene dankten die helleren Gäste mit lebhaftem Beifall; ein schöner Lohn für Lehrerin und Schülerinnen, die beide diese Art Prüfung bestens bestanden haben. Den zweiten Teil der Programmfolge säumten reichhaltige Büchlein-Aufführungen in reizenden Kostümen aus. Eröffnet wurde dieser Teil der Programmfolge mit lieblichen neuen kinderfreudlichen Volkstänzen, in denen Herr Hilde Otto mit ihrem zarren Sopran die Pädertexte sang, am Klavier dabei vom Pianisten Herrn Meiners begleitet, der auch mit gewohnter Sicherheit die instrumentale Begleitung der übrigen Kinderländerei ausführte. Alle diese Tanzaufführungen zeigten von der Lehrerin die privaten Anklüsse, dessen Lehrerin Frau Tanzlehrerin Rühr ist; sie befanden aber auch die Liebe und Anhänglichkeit, die die Schülerinnen der Methode und der Person ihrer Lehrerin entgegenbringen. Mit einem roten Blümchen-Tanzen der "Weihnachtstraum im Walde", dessen Schuhstück, den Choral "Vom Himmel hoch", wiederum Herr Hilde Otto sehr eindrucksvoll und mit autem Stimm-Material sang, endet nach fast vierstündiger Dauer die Gesamtaufführung der Schlundkundung. Frau Tanzlehrerin Rühr dankte hierbei auch einer langjährigen treuen Lehrerin, der Schülerin Ruth Kambach, für die während 7 Jahre der Lehrerin gebotene praktische Unterstützung. — Die Schlundkundung hat von neuem gezeigt, daß die Kinder unter Anwendung vieler Aufklärung, Geduld und Mühe eine vorbildliche Leistung dieser Art Jugenderziehung erzielt und erreicht wird.

* Seine Sonderveranstaltungen vor Weihnachten. Zur Regelung des Weihnachtsverkaufs weist die Industrie- und Handelskammer Dresden wiederholtermaßen darauf hin, daß bis zum 3. Januar 1934 jede Sonderveranstaltung unterlaßt. Allgemein hat während dieser Zeit, und zwar auch bei Ankündigungen, die nicht den Weihnachtsverkauf betreffen, jede Art von Sonderpreisangeboten, Rabattankündigungen und Preisgegenüberstellungen sowie jeder Hinweis auf billigere Preise zu unterbleiben.

* Sächsische Landes-Brandversicherungsanstalt. Nach der vorläufigen Zusammenstellung der Landes-Brandversicherungsanstalt, Abteilung für Gebäudesicherung, sind im Monat November 246 Schadensfälle gemeldet worden gegen 286 im gleichen Monat des Vorjahrs. Die anhöheren Schadenssummen beliefen sich im November 8. J. auf 814 000 Mark gegen 872 000 Mark im November 1932; hierzu kommen noch 25 Prozent Teuerungsaufschlag.

* Bohra. Die R.E.-Frauenkraft Leidgruppe Bohra hatte ihre Frauen zu einer idyllischen Adventsfeier nach Gathof gebeten. Es herrschte eine frohe Vorweihnachtstimmung. Nach einem vorgelesenen Adventsgedicht und dem Adventsliede wurde bei froher Unterhaltung der gesellige Kaffee und Kuchen verzehrt. Wie im frühen Vorigen die Stunden unter Gelang und Auswärts. Am Schlusse wurde eine Verlosung veranstaltet, zu der die Frau ein Geldpreis, meist eigener Anfertigung, mitgebracht hatte.

* Rossen. Neuer im Umspannwerk. Freitag nachmittag drang in der Taxisverteilung des Umspannwerk Deutschenbora aus unbekannter Ursache Neuer aus. Die Löscharbeiten der alarmierten Feuerwehren, die sich bei der herrschenden Kälte sehr schwierig gestalteten, waren nach mehreren Stunden von Erfolg gekrönt. Die Stromausfuhr war länger als zwei Stunden lang unterbrochen.

* Dresden. Neuer Leiter der Porzellansammlung. Nachdem der Direktor der Porzellansammlung Prof. Dr. Zimmermann in den Ruhestand getreten war, ist die Verbindung der Porzellansammlung dem bisherigen Studienrat und Privatdozenten an der Technischen Hochschule Dresden Prof. Dr. Eichner übertragen worden.

* Dresden, fünfzig Jahre Witterverein. Der Allgemeine Witterbewohnerverein Dresden beging am Sonntag vormittags die Feier eines 50-jährigen Bestehens mit einem Festakt im Deutschen Hygieneinstitut. Im Mittelpunkt der von militärischen Darbietungen umrahmten Veranstaltung stand die Festansprache des Führers des Bundes Deutscher Wittervereine G. V. Sig Dresden, der

einen Rückblick auf die fünfzigjährige Geschichte des deutschen Witterbewerbs gab. Stadtrechtsrat Zimmermann übermittelte dem Jubilarverein die Grüße und Wünsche der Stadt Dresden. Weiter sprachen Vertreter der Bodenreformer, des nationalsozialistischen Juristentuntes und der auswärtigen Witterorganisationen.

* Dresden. Der Vater des Generalmusikdirektors Böhm gestorben. In Graz ist gestern der Rechtsanwalt Dr. Leopold Böhm im 68. Lebensjahr gestorben. Der Einschlägige war der Vater des Generalmusikdirektors Dr. Karl Böhm in Dresden.

* Kamenz. Am Strohseinen-Übernacht und erstickten. Am Freitag wurde bei Cannemis in einem Strohseinen eine weibliche Leiche aufgefunden. Es handelt sich um eine Frau Sievert aus Ostro. Wahrscheinlich ist der Tod durch Erstickung eingetreten.

* Bautzen. Zum Omnibusunglück bei Bautzen. Am Dienstagvormittag 8 Uhr fuhr ein Omnibus am 7. ds. Wiss. auf der Staatsstraße Bautzen–Wilsdruff mit die Oberpostdirektion Dresden noch mit, daß die Schulfrage nunmehr ausreichend geregelt ist. Es kann gelagert werden, daß die nur auf einer Seite mit einer Petroleumlampe nordöstlich beleuchteten und verkehrsfreien auf der Straße stehenden beiden Laternenfüller die Hauptrolle am Unfall trugen. Den Verleihen geht es verhältnismäßig gut. Die Verletzungen sind leicht erstickt, so daß auch die leichten Patienten bald das Krankenhaus verlassen können.

* Leipzig. Razzia im Seeburgviertel. Das Polizeipräsidium – Kriminalamt – führte in der Nacht zum 9. Dezember in engster Zusammenarbeit mit der Bereitschaftspolizei eine umfangreiche Razzia im Seeburgviertel durch. Sie erstickte sich auch auf die Postale, die Nachtriebshäuser, die Lokalitäten und verkehrsfreien Oper. Von 200 Personen die Papiere nachprüft wurden, 33 verdächtige Personen wurden dem Polizeipräsidium zugeführt.

* Leipzig. Postfor Dr. Paul Deutz erhielt einen Ruf an die Herder-Hochschule in Riga für das Lehrgebiet der Betriebswirtschaftslehre im allgemeinen und der Wirtschaftslehre des Warenhandels und Vertriebs im besonderen. Die Herder-Hochschule hat als Trägerin deutscher Wissenschaft eine ganz besondere kulturelle Bedeutung für das deutsche Volkstum in Lettland. Prof. Deutz hat den Ruf angenommen und wird die Lehrtätigkeit erstmals von Mitte Januar bis Anfang Mai 1934 ausüben. Er wird für diese Zeit von der Handels-Hochschule Leipzig berichtet und behält im übrigen seine Lehrtätigkeit in Leipzig bei.

* Elsfeld. Kind tödlich verbrüht. Hier sollte ein 3-jähriges Kind von der Mutter gebadet werden. Während diese mit dem Herausholen von Wäschestücke beschäftigt war, kürzte das Kind durch Berluschen des Kesseldeckels in das brennende Wasser. Die Verletzungen waren dermaßen schwer, daß es an den Folgen der Verletzungen verschieden ist.

* Chemnitz. Sinkende Bevölkerungszahlen. Nach dem Wirtschaftsergebnis ist die Einwohnerzahl der Stadt Chemnitz, die nach der Volkszählung vom 16. Juni d. J. 250 657 betragen hatte, für Ende Oktober mit 248 900 ermittelt worden. Im Oktober ist in Chemnitz zum ersten Male der Fall eingetreten, daß die Todessäffler die Geburten übersteigen.

* Annaberg. Eine Megäre. Vor der Staatswirtschaft in Annaberg hatte sich die bisher in Buchholz wohnhaft gewesene jetzt Annaberger Eltern eines Kraftwagenführers zu verantworten, die zwei Stießkinder seit Jahren erstickt und mißhandelt mißhandeln, und zwar ein Mädchen und einen Knaben im Alter von acht und elf Jahren. Bei den geringsten Anläufen schlug sie auf die Kinder los. Die Schläge waren so unmenschlich, daß der Körper der Kinder über und über mit blauen, blutunterlaufenen Streichen bedekt war. Die Geschlagenen waren so eingeschüchtert, daß sie nicht wagten, jemanden etwas zu sagen. Eines Tages untersuchte ein Lehrer die Kinder und erkannte beim Schularzt Anzeige. Die Sache kam dann vor die Staatsanwaltschaft, und die Frau erhielt sechs Monate Gefängnis. Das Publikum im Gericht war betrübt empört, daß die Verurteilte beläuft werden würde.

* Delitzsch i. S. Erstfeuer der Sparfüller. Von den kleinen Sparvereinen wurden im Laufe des Jahres 1932 65 000 Mark eingespart und bei der Stadtparkasse Delitzsch i. S. eingezahlt. Die Sparfüller werden jetzt ausgezahlt, sodass zum Weihnachtsfest täglich eingekauft werden kann. An den Sparverein "Grüne Linie" allein wurden 23 000 Mark und an den Sparverein "Glocke" 15 700 Mark ausbezahlt.

* Trennen. Tödlich verunglückt. Der Matrose Wolf ist im Hause seines Grundstückes unglücklich gestorben, daß er demoflos liegen blieb. Als man den Verunglückten in einer Blutlache liegend auffand, war er tot. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gesetzt.

* Kamenz. Das Österreicher Schuhbastager aufgezogen. Das bösige Konzentrationslager wird noch vor Weihnachten aufgelöst werden, da das Schloss Österreicher von Januar 1933 ab mit Strafgefangenen belegt werden soll. Ein Teil der Insassen, der sich schon längere Zeit in Schuhbast befindet, wird in andere sächsische Schuhbastlager übergeführt werden.

* Meissen. 70 Diphtherie-Häle, sechs davon tödlich. Bisher konnte in 70 Hälen Diphtherie positiv festgestellt werden. Hierin sind sechs Fälle tödlich verlaufen. Die Krankheit ist jedoch stark im Abschauen begriffen. In der vergangenen Woche sind nur zwei neue Fälle zu verzeichnen.

* Wünsdorf (Böhmen). Die nicht nur in das wirtschaftliche, sondern auch in das private Leben sich austreffende Wirtschaftskrise hat in Wünsdorf eine eigenartige Erscheinung gezeitigt. An schönen Tagen kann man oft beobachten, wie junge Männer, einen Kinderswinger vor sich herziehend, ihre Vaterstühlen gewissermaßen mit den Mutterstühlen vertauscht haben. Das sind keine Einzelfälle, man kann dieses Bild oft sehen. Man findet man aber drei damit beschäftigt, ihre kleinen in der frischen Luft spazieren zu lassen. Die ungewöhnliche Erscheinung ist darauf zu erklären, daß es in Wünsdorf viele Familien gibt, in denen die Männer arbeitslos, die Frauen dagegen vorwiegend im häuslichen Unternehmen beschäftigt sind. In diesen Fällen ist die Frau die Erhalterin der Familie. Es ergibt sich daraus, daß die Männer getäuscht wurden und daß, während die Frau in der Fabrik des Lebens Unterhalt erwirtschaftet, der Mann den Nachwuchs, so gut er es eben vermag, betreut.

Tabakverbot in den Käntinen der Finanzämter verboten.

v.d. Nach einem neuen Erlass des Reichsfinanzministers ist, wie das "Dritte Reich" meldet, der Betrieb von Tabakwaren in den Käntinen der Reichsfinanzverwaltung verboten. Gleichzeitig bringt der Minister keinen Erlass in Erinnerung, der den Angehörigen der Reichsfinanzverwaltung jeden Warenhandel und jede Vermittlung von Bestellungen in den Diensträumen strengstens untersagt. Die Hoffnungen, die die Gewerbetreibenden auf das Weihnachtsgeschäft sehen, dürfen, so begründet der Minister die Warnung, keinesfalls von Angehörigen der Finanzverwaltung durch Schwarzhandel enttäuscht werden.

1. Wohltätigkeitsabend des B. G. B. am 9. Dezember 1933 in Rünsdorf.

Münchens. Die Osterfreundlichkeit in der Ortsgruppe ist unbedingt anzuerkennen, jedoch sind der Oster- und Wohlthätigkeitsabend leider schwer zu überwindende Schranken gelegt. Deshalb ist jede Hilfe, die uns von außen kommt, aufs herzlichste zu begrüßen. Das war der leitende Gedanke für den 1. Wohltätigkeitsabend des B.G.B. Es gehörte auf richtiger Donn dem Musikaus der Gruppe 180, Orlay, des Arbeitsdienstes der NSDAP und dem Sprecher Horst Braun, Chemnitz, der Regierung in das Konzertprogramm einfließt.

Das 30 Mann starke Orchester zeigt unter der trefflichen Leitung des Kapellmeisters Willi Kappel ein hohes technisches Können und brachte im 1. Teil Musik der italienischen Meister.

Die "Geheimnisse der Etsch" von Corelli, die an die Naturerscheinungen eines Geweins erinnern, sonden eine sprühende, temperamentvolle Wiedergabe. In der Ouvertüre zur Oper "Der Barbier von Sevilla" von Rossini zauberte das Orchester mit scharfer, präziser Aufführung eine lustige, fröhliche, unbeschwerter Heiterkeit und Lebendigkeit hervor, während es in den Melodien aus der Oper "La Bohème" von Puccini das Farce und Lustige jener schwärmerischen, melodienreichen Macht des großen Italieners trefflich herausgearbeitet hatte. Das ausgezeichnete Meiste von Sacherl röhrt mit seinen Vianissimos die Streichinstrumente die Zuhörerchaft immer wieder zu Beifallsstürmen hin.

Am 2. Teil setzte das Orchester über die Ouvertüre zur Oper "Die lustigen Weiber von Windsor" und Operettenukt zu Marschdarbietungen über, die mit großem Schwung und Temperament zum Vortrag gelangten, um dann anschließend in gut gelungene Tanzmusik überzugehen. Im ganzen zeigte sich ein glänzendes Zusammenspiel zwischen Dirigenten und Orchester, so dass der reich gespenstete Beifall wohl verdient war.

Dem Rufe des B.G.B.-Ausschusses zum Besuch dieses Abends hatte die Einwohnerchaft so einmütig folge geleistet, dass der Gruppenführer Pg. Dr. Hering ein überfülltes Haus im großen Saal des Elbchauses begrüßen konnte. Seine Dankesworte galtten allen, die in unerhörlicher Weise um das Gelingen dieser Veranstaltung verdient gemacht hatten. Er betonte ferner u. a., dass man auch in bestehender Heiterkeit zum Wiederaufbau des Vaterlandes beitragen könne. Die an diesem Abend eingeweihten zwei Opferkästen, die seiner Anregung folgend, von heimischen Handwerksgremien geschaffen worden sind, nahm er mit Dank in die Obhut der NS-Volkswohlfahrt. Er felierte die Annehmlichkeit so vieler von dem gleichen Gedanken beeinflussten Menschen als eine Opfergemeinschaft im Sinne unseres Führers. Seine Worte zielten in einer Erinnerung an die fröhliche Gabe an einen gelehrten Schirmherrn dieser Veranstaltung, unsern Führer und Kansler. Mit dem Wunsche, dass ihm Gesundheit und Kraft beischieden sein möge, gestärkt und gestift durch die von ihm vollzogene Einigkeit des deutschen Volkes, ein herrliches Programm zum Segen für alle verwirklicht werden kann, beendete er mit "Gieg-Heil" an Führer, Reichspräsident und Vaterland seine Ansprache. Der hellv. Bürgermeister Weinert sprach dem Gruppenführer für seine nicht leichte Arbeit zum Wohle der Ortsgruppe Dank aus und dankte die Gründe der hier herrschenden besonderen Not. Der Arbeit der letzten schönen Ausbildungsmöglichkeit des Saales mit über 100 Jahren des Reiches und der Bewegung hatten sich die heimischen Vereine unter Führung unseres heimischen Künstlers Albin Kreisler unterzogen. Gestiftete Argentarien ermöglichen die Anwendung einer rohen Zahl Unterstützungsbedürftiger. Dieser in jeder Weise mobisierung und für Münchens ein Ereignis darstellende Abend hat dazu beigetragen, den unverhüllt in Not Geratenen unserer Ortsgruppe zu helfen. Er wird hoffentlich dazu beigetragen haben, die Osterfreundlichkeit der in Arbeit und Trotz Stehenden aufs neue zu beleben.

Luftschub schafft Arbeit!

In Dresden. Im Interesse der Förderung des sozialen Luftschubes hat der Reichsfinanzminister angeordnet, dass alle Aufwendungen, die Zwecken des sozialen Luftschubes dienen, bei Ermittlung des Einkommens und Gewerbebetrieb, aus Land- und Forstwirtschaft und aus Vermietung und Verpachtung von unbeweglichem Vermögen (einziglich des Wertverlusts der Wohnung im eigenen Hause) für Zwecke der Einkommensteuer und Körperschaftsteuer im Steuerabschnitt der Ausgabe voll abgezogen werden können. Durch die Anordnung wird den Steuerpflichtigen für Aufwendungen auf dem Gebiet des sozialen Luftschubes eine wesentliche steuerliche Veränderung gewährt, wenn es sich um die Aufstellung oder Herstellung von Gegenständen handelt, deren Verwendung der Nutzung nach bestimmungsgemäß auf einen längeren Zeitraum erstreckt. Die Anschaffungs- oder Herstellungsabgaben brauchen nicht auf eine Reihe von Jahren mit der Nachzahlung, das jährlich eine Abnahmeabrechnung erfolgt, betrifft werden, sondern sie können für die Zwecke der Einkommensteuer oder Körperschaftsteuer im Steuerabschnitt der Ausgabe oder Herstellung der Gegenstände voll abgezogen werden.

Aufwendungen für Luftschub kommen unter den gegenwärtigen Verhältnissen in erster Linie bei industriellen Unternehmen (z. B. Werkzeugbau), bei sonstigen Unternehmen mit großem Personalaufwand und bei Haushaltshandwerken. Hier handelt es sich im wesentlichen um Betätigungen zum Schutz des Personals, der Haushaltbewohner, der Werkzeugen, der Hauer usw. Es kommen beispielweise in Betracht: Bau von Schutzräumen, Wusbau oder Errichtung von vorhandenen Gebäuden über Gebäude zu Schutzräumen, Beschaffung von Schuhgeräten, Wärmvorrichtungen, Vernebelungsanordnungen, Sanitätsmaterial und dergl. Sicherung oder Herstellung von Vermeldes- und Verbindungskontingenzen, Aufstellung und Ausbildung besonderer Gasschutz-, Feuerwehr-, Entzündungs- und Sämtickertrupps in den einzelnen Werken.

Nur alle Hausbesitzer können ergibt sich nunmehr eine Gelegenheit zum Ausbau von Luftschutzräumen, wie sie noch kaum so bald wiederkehren dürfte. Von Seiten des Reichsfinanzministers wird es auch für unmöglich erklärt, dass später abermals ein Gesetz erlassen wird, das so wichtige Möglichkeiten gibt. Gebäude den Zwecken des sozialen Luftschubes anzupassen. Es liegt sowohl im Interesse des Luftschubes als auch der Arbeitsbeschaffung, dass zunehmend unverzüglich mit der Herstellung von Luftschutzräumen begonnen wird. Bei den Ortsgruppen des Reichs-Luftschubbundes werden neuerdings auch Bauberatungen eingerichtet, die im engsten Einvernehmen mit der Polizei die Bekämpfung in allen Fragen des Schutzbauens unterrichten und ausführen wollen. Diese Einrichtung wird sich zweifellos bemühen, zumal bei diesen Beratungsstellen des RLB auch alle Polizei- und Eisenbahnerfragen sowie die Bewahrung staatlicher Sicherheit erörtert werden können. Die Wagnisse wird sich für die Arbeitsbeschaffung auch während der Wintermonate erhöhen.

Entführung einer Luthergedenktafel in Dresden

Dresden. Erneut hat Dr. Martin Luther an Dresden geweilt. Das erste Mal im April 1515, als er auf Einladung des Bischofs Dr. v. Staupitz, das in dem damaligen alten Dresden auf dem Klosterplatz gelegene Augustinerkloster besuchte, das andere Mal ein Jahr später, als er einer Einladung des Herzogs Georg von Sachsen folgend eine Predigt in der Dresdner Schlosskapelle hielt. Zur Erinnerung an diese beiden Besuche des Reformators in Dresden stand vor dem Hause Klosterplatz 2, an dessen Stelle sich einst das Augustinerkloster befand, eine ländliche Hölzerne Tafel, in deren Bereich eine von der Dresdner Ortsgruppe des Evangelischen Bundes gefertigte Gedenktafel entstellt wurde. Die Tafel wurde nach einem Entwurf des Architekten Fischer aus einer getriebenen Platte hergestellt. Vor der Entfernung der Tafel batte Fischer 4. R. Lüder, in einer kurzen Andacht auf die Besuch Luther in Dresden hingewiesen und Dr. Görner, der Vorsteher des Dresdner Evangelischen Bundes batte mit wenigen Worten hervorgehoben, dass Hitler wie einst Luther von dem heiligen Willen durchdrungen sei, dem deutschen Volk zu helfen. Die kurze Feier, zu deren Beginn zwei Verse des Luthersliedes gesungen wurden, endete mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschen Land- und des Hoch-Welzel-Liedes.



Braune Weihnachtsmesse in Dresden

Unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden und in Anwesenheit des Staatsministers Dr. Hartmann, Landespropagandaleiters Salzmann und des Landesbauernführers Körner wurde die Dresdner Braune Weihnachtsmesse mit einer feierlichen Eröffnung eröffnet. Der Landesbeauftragte für das Ausstellungs- und Messewesen, Thellius, betonte, dass diese Ausstellung dazu beitragen solle, dem Mittelstand den ihm gebührenden Platz zu geweisen. Gleichzeitig diene sie dem Bestreben, alle erzeugenden Schichten, Handel, Handwerk und Handelswirtschaft Stadt und Land zu vereinen. Landesbauernführer Körner wies auf die Verbundenheit von Stadt und Land hin und forderte die deutschen Verbraucher auf, mehr als bisher die Erzeugnisse des deutschen Bauern zu berücksichtigen. Werde das getan, dann sei auch der Bauer in der Lage, mit seiner Kaufkraft an der Wiederauflebung der deutschen Wirtschaft mitzuwirken.

Volksbildungsminister Dr. Hartmann eröffnete die Ausstellung mit einer kurzen Ansprache, in der er die Hoffnung ausdrückte, dass aus der Ausstellung für die Aussteller und die Öffentlichkeit das Vertrauen in den jetzigen Aufstieg der deutschen Wirtschaft erwacht.

Glückwunschkarten nur mit Wohlfahrtsmarken!

Vor einigen Wochen hat die Deutsche Reichspost eine Reihe von Wohlfahrtsbriefmarken herausgegeben, deren Ertrag reicht dem Winterhilfswerk und den Wohlfahrtsorganisationen zugute kommt. Es ist wohl selbstverständlich, dass jeder sich bemüht, diese Briefmarken so weitgehend wie möglich zu verwenden, um auch auf diese Weise zur Anderung der Not beizutragen. Die schönen Marken mit Zahlenbildern aus Werken Richard Wagners werden jedem Empfänger Freude machen.

Eine besonders günstige Gelegenheit zur Verwendung dieser Marken bietet die Serie der Glückwunschkarten zu Weihnachten und Neujahr. Es darf in diesem Jahr keine Glückwunschkarte verabschieden, auf die nicht eine Wohlfahrtsmarke geklebt ist. Wenn der Empfänger Briefmarken sammelt, sollte man dabei auch die höheren Werte zu 30, 40 und 70 Pf. anwenden, die sonst selten gebraucht werden, um ihm eine kleine Überraschung zu bereiten.

Werke eignen sich die Marken sehr für Briefe und Postkarten nach dem Ausland. Kaum ein deutscher Künstler ist im Ausland so beliebt und bekannt wie Richard Wagner. Die Abbildung mit Szenen aus seinen Werken werden daher besonders begrüßt werden. Was für das faschistische Italien die Wölfe mit den Zwillingen und der Löwengruppe sind, das sind für uns der Sagenkreis der Ritter und die Gestalt Siegfrieds. So geben die neuen Briefmarken Kunde von der deutschen Vergangenheit und tragen gleichzeitig dazu bei, die Not der Gegenwart zu lindern.

Berichtigung der Eisberghälfte im Rhein- und Moselgebiet.

Koblenz. Die Eisberghälfte auf den mittelrheinischen Flüssen haben sich infolge der langen Kälteperiode wesentlich verschärft. Die Temperaturen in den rheinischen Nebenflüssen bewegen sich zwischen minus 20 und vierzehn Grad unter Null. Im vordeinen Taunus und in vereinzelten Hinterwaldgebieten sind Schneefälle und mehr Grad an der Tagestemperatur. Das Eis treiben dauernd ununterbrochen an. Der Strom hat nunmehr auch große Teile der Rübe und der Böden zugedeckt. Das Moosal ist bei Trier durch den starken Auftrieb von Saar und Mosel häufig verlegt. Am Sonntagabend rissen Eisberge unter gewaltigem Krachen die feste Eisdecke auf, um dann über Strom auf stärkere Hindernisse zu stoßen.

Auf dem Rhein bedeckt das Scholleneis den größten Teil des Wasserspiegels. In Koblenz erwacht man bei Fortdauer der Kälte das Einbrechen der Schlossbrücke in den Sicherheitsabstand. Die Rheinschiffahrt wird bei anhaltendem Treibis eingestellt werden müssen.

Großer Kraftwagenunfall bei Lübeck.

5 Schwerverletzte.

Lübeck (Sundstruck). Ein mit 5 SS-Männern besetzter Personenkraftwagen stieß auf der Lübeck-Tegeberger Chaussee in der Nähe von Schloss in voller Fahrt mit einem Schnellwagen zusammen. Die 5 SS-Männer wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Bei einem besteht Lebensgefahr.

Hungernot auf der Insel Cipern.

Sondon. Infolge einer zweijährigen Dürre steht auf einem großen Teil der Insel Cipern eine schwere Hungernot ein. Um nicht Hungers zu sterben, essen viele Bauern Gras und Wurzeln. Kilometerweit sind die Helden und Nieder völlig unruhig. In der Verzweiflung greifen manche Bewohner zum Raub und Diebstahl. Fast jede Nacht kommt es zu bewaffneten Straßenüberfällen auf Kraftwagen und Fußgänger. Englisches Truppen sind zum Schutz der Straße Laraca-Nicaria abkommandiert worden.

Fußballmannschaft verunglückt.

Nicht Verletzte.

Heidelberg. Am Sonntag nachmittag wurde ein Fahrradkraftwagen mit Fußballspielern des Weinheimer Fußballvereins 1909 in Heidelberg bei der Rückfahrt von einem Zug der Oberbadischen Eisenbahn erfasst. Alle auf dem Wagen sitzenden Spieler wurden auf die Straße geschleudert. Acht Personen mussten einem Krankenhaus in Heidelberg zugeführt, drei von ihnen konnten bald wieder entlassen werden. Die übrigen Verunglückten hatten mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten, doch besteht bei keinem von ihnen Lebensgefahr.

Schweinfürther Dampfer in Flammen.

Die Funktionärin Marcella singt einen Hilsatz des schwedischen Dampfers "Sandors" auf, der zehn Meilen südlich von Borqueles in Brand geraten ist. Drei Dampfer der gleichen Fahrtlinie brachten dem brennenden Schiff Hilfe. Die Löscharbeiten waren vergeblich. Der Dampfer mußte von der Mannschaft geräumt und seinem Schicksal überlassen werden.

"Bat" nicht gefestigt.

Kopenhagen. Der dänische Filmchauspieler Karl Scheidtmann (Bat) teilt dem Vertreter der Telega-Union an den immerwiederkehrenden Meldungen, er sei gefestigt worden, mit, dass er fertiggestellt sei. Er werde binnen kurzem zusammen mit Madsen (Patagon) in einem neuen Film mitwirken.

Schulschiff "Köln" von der Auslandsreise zurückgekehrt.

Wilhelmshaven. (Funkrundschau) Der Schulschiff "Köln" ist heute nach seiner Auslandsreise zurückgekehrt und hat vor der Jade-Mündung Ankunft getroffen.

Die Kunst unserer Weihnachtslieder.

WBB. Nicht lange mehr und der Heilige Abend ist angebrochen, an dem in jedem Hause die Herzen des Weihnachtsbaumes, wenn sie traumhaft schimmern verbreiten, an dem jung und alt in froher Gemeinschaft die alte vertraute Weihnachtslieder singen. Eine Generation gibt sie der anderen weiter. Seit fünf Jahrhunderten lassen sich unsere Weihnachtslieder nachweisen. Teilweise können wir noch weiter zurückliegende Zeiten für ihre Entstehung annehmen. Vor 1400 ist z. B. schon entstanden "Joseph", lieber Joseph mein, hilf mit wiegen mein Kindlein", ebenso das Lied: "In dulci jubilo, nun singet und seid froh", das durch eine Mischung von deutscher und lateinischer Sprache ein besonders interessantes Beugnis vergangener Zeit darstellt. Im 16. Jahrhundert war schon "Es ist ein Sto entstanden", bekannt. Luther veränderte mir das schlechte Lied "Vom Himmel hoch, da kommt ich her". "Vom Himmel hoch ihr Englein kommt" findet sich erstmals in einem kleinen Gefangenbuch des Jahres 1623. Aus dem Anfang dieses Jahrhunderts ist uns noch "O Schulein satz" und "Von uns das Kindlein wiegen" überliefert. Die meisten unserer Weihnachtslieder können also aus einer langen Lebensdauer zurückblenden, nur wenige Lieder und Weisen haben wie ältere Jahrhunderte zu verdanken; so z. B. "O Tannenbaum" (18. Jahrhundert), ein Volkslied aus der Grafschaft Bayreuth, "Schlafe wohl, du Himmelsknabe du" und ähnlich die im 19. Jahrhundert zum Volkslied gewordenen Lieder "Aus dem Himmel herne, wo die Englein sind" und "Maria durch ein Dornwald ging".

Wir unteren Weihnachtsliedern geht es wie mit den Soldaten: sie tauchen auf und sind wieder zu sehen. Wir müssen meistens�다, wie und wann sie zuerst gefunden wurden und von unserem schönsten Weihnachtslied wissen wie dank glücklicher Umstände, wie es und seitdem wurde. Am Weihnachtstag des Jahres 1818 ließen zwei Freunde bekommen. Der eine von ihnen hatte ein kleines Gedicht niedergeschrieben und gab es seinem Freunde, und dieser, ein Organist, fand den Text so schön, dass er ihn noch am selben Abend vertonte. Joseph Wohl und Fader Gruber sind es gewesen, die im Schulhaus von Aachen bei Solingen unter Weihnachtsliedern sangen. Es wurde nirgendwo gedruckt, und doch verbreitete es sich über alle Lande. Wandende Tiroler Sänger, Handwerksbuden und viele namenhafte Menschen aus dem Volke verbreiteten froh die neue zu Herzen gehende Weise "Stille Nacht, heilige Nacht".

Ernst Otto.

St. Nikolaius fällt ins Wasser.

Dass St. Nikolaius auch einmal bei seiner alljährlichen Reiseabfahrt einen tödlichen Unfall erleiden könnte, das möglicherweise nicht gehalten. Denn sicher glaubt man doch, dass der heilige Mann gegen die Fährnisse unserer unzähligen Reiseabfahrten gefügt sein würde. Aber bei seiner letzten Fahrt zu den Westindien ist St. Nikolaius tatsächlich so tödlich verunglückt, dass es beinahe aus gewesen wäre mit ihm. Und das kam so: St. Nikolaius war bereit auf dem Heimweg. Gleich hatte er ein paar junge Kinder beladen, die weit außerhalb von Niedersachsen wohnten. Hier hatte er den letzten Rest seines Gabens ausgeschüttet, und als er den weiten Weg mit dem Fahrer aufzulegen wollte, kam er auf einer Brücke zu Fall und stürzte in die Wanne. St. Nikolaius im Wasser, das glücklicherweise trotz der Kälte lebte nebst. Am anderen Morgen hätte er hier leicht um Leben kommen können. Ein des Weges kommender Mann fand das bewusste Fahrzeug und vermutete aufgrund eines Unglücksfalls. Bald hatte er den Nikolaius im Wasser entdeckt, den er alsdann auf seiner reinlichen Lage bestattete.

Das vergessene Locarno.

Von unserer Berliner Redaktion.

Als es gelang, den Locarno-Vertrag zwischen Deutschland und Frankreich aufzutun zu bringen, horchte die Welt auf. Und sie hatte recht, denn dieser Vertrag war im besten Sinne ein Nichtangriffspakt. Beide Mächte verpflichteten einander, daß sie die Grenzen respektieren, die Verträge achteten, daß sie Differenzen friedlich schließen und nie einen Angriffskrieg führen würden. Wenn sich der Wert dieses Vertrages ab schwäche, so hat Frankreich allein die Schuld davon, denn der Vertrag von Locarno nahm den Franzosen den Wind aus den Segeln. Sie durften niemals mehr behaupten, zu wenig Sicherheit zu haben, sie durften nicht länger die Forderung nach Sicherheit erheben und diese Forderung sogar bei den Abrüstungsverhandlungen allen anderen Bedingungen vorstellen. Der Locarnovertrag gab ja die volle Sicherheit. Und Frankreich meint doch kein, allein von Deutschland bedroht zu sein, gegen Deutschland die Sicherheitsthese verfechten zu müssen. Wir haben der französischen Sicherheitsförderung keins den Locarnovertrag entgegenhalten, ohne indessen irgendwelchen Eindruck zu machen.

Der Vertrag besteht jedenfalls und wird von Deutschland, dem er schwere Bindungen auferlegt, respektiert. Bedauerlich nur, daß er sich in seinen guten Seiten so wenig auswirkt, sondern mehr und mehr zu einem geschriebenen Papier herabfällt. Daß er keinen Wert mehr habe, scheinen nun auch die Engländer zu glauben, denn wie bekannt wird, geht die englische Regierung mit der Absicht um, einen Nichtangriffspakt zwischen Frankreich und Deutschland zu vermitteln. Selbstverständlich glaubt man in England, mit einem solchen Pakt die außenpolitischen Spannungen befreien und eine bessere Grundlage für eine neue Abrüstungskonferenz schaffen zu können.

Wie sich Paris zu einem solchen Gedanken verhält, läßt sich noch nicht übersehen. Was Deutschland anlangt, so bedarf es eigentlich keiner Erklärungen, denn wir können nicht einschätzen, was ein solcher Vertrag für Nutzen stiften würde.

Nur uns gilt der Locarno-Pakt, der bedeutend weiterreicht als ein Nichtangriffspakt, für und wäre ein Nichtangriffspakt nur eine weitere Degradierung des Locarno-Abkommens. Falls England also mit seiner Anregung an uns herantrete, müßte es schon mit einer ablehnenden Antwort rechnen. Wenn der weitergehende Locarno-Vertrag das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland nicht verbessert und Frankreich nicht genug Sicherheit gibt, könnte das ein Nichtangriffspakt noch weniger.

Der neue englische Plan läßt jedenfalls erkennen, daß sich die Politik ihres Großmeisters ziemlich festgefahren hat und alles Heil in Verträgen gesucht wird, selbst wenn sie nichts Neues bringen und lediglich eine Bestätigung bereits bestehender Verträge sind.

Vielleicht aber hat die englische Aktion den Ruhm, daß sich auch Frankreich an den Vertrag von Locarno erinnert und seine eigentliche Bedeutung deutlich betont, damit aber auch das Scheingefecht um die Sicherheit aufhört. Es ist überraschend, wie große Verträge, bereitwesen keine gefordert und Nieden gehalten wurden, in ein Scheindasein versunken, wie leicht sie verschoben werden, obwohl ihre praktische Anwendung der armen Politik nur möglich sein könnte. Es ist nicht anzunehmen, daß England in richtiger Abschätzung des bestehenden deutsch-französischen Nichtangriffspaktes einen neuen Pakt allein aus dem Grunde vorschlägt, um Frankreich zum Wettbewerb zu bringen. Man wird in England vielleicht geneigt sein, die französische Sicherheitsthese ernst zu nehmen, den Locarnovertrag zu kanonisieren und an eine Vereinigung der Almosphäre durch ein neues Abkommen zu glauben. Doch kann es Deutschland nicht zur Last fallen, wenn es so wenig Verständnis für die englische Anregung aufbringt.

Wir können uns wohl kaum eine bessere Gelegenheit wünschen, auszusehen zu verschaffen, daß wir vertragstreu sind, daß wir den Frieden wollen, daß wir in Rom mit Recht auf die unveränderte französische Sicherheitsförderung hinweisen, da Locarno ja die Begründung der deutschen und französischen Sicherheit brachte. Immer wieder steht sich die Eindeutigkeit der deutschen Haltung, die in jeder Phase begründet war.

Mit der Unterzeichnung des Locarno-Vertrages hat im übrigen Frankreich Deutschland auch die Gleichberechtigung angedankt. Denn wie konnte es andern einen so weit reichenden Vertrag mit einer Macht abschließen, die nicht „sozialistisch“ war? Die Erinnerung daran ist sicherlich von Nutzen, da Frankreich heute die Frage der Gleichberechtigung noch ungeklärt sehen möchte, damit aber einmal ge machtes Bekenntnis vernebt werden möchte.

Eine Politik des Zickzackstiles, wie sie in den letzten Monaten getrieben wurde, wird auch durch neue Verträge nicht zurecht gerückt. Man braucht uns durch neue Verträge weder die Gleichberechtigung zu erkennen — wir haben sie — noch brauchen wir neue Nichtangriffsbündnisse, denn wir fühlen uns gebunden, und wünschen nur, Frankreich dagegen ähnlich. Neben unsere Bindung durch Locarno hinaus über gelten unsere Dienstversicherungen, die man endlich wörtlich und ernst nehmen sollte.

Arbeitsbeschaffung und 40-Stundenwoche.

Wie Berlin. Nachdem der Reichsarbeitsminister für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen aus dem sogen. Reinhardt-Programm in begründeter Einzelheiten Ausnahmen von der 40-Stundenwoche zugelassen hat, veröffentlicht nunmehr der Präsident der Reichsbank für Arbeitsvermittlung genaue Ausführungsbestimmungen dazu. Wie das Büro Büro meldet, braucht danach die Verpflichtung zur Einhaltung der 40-Stundenwoche nur den Unternehmern auferlegt zu werden, an die der Träger der Arbeit unmittelbar auf der Basiselle zu leistende Arbeit vergibt, nicht aber auch sonstigen an der Vergabe beteiligten Unternehmen. Ferner ermächtigt der Präsident die Landesarbeitsämter, in begründeten Ausnahmefällen eine Überbreitung der 40-Stundenwoche bis zu 48 Stunden wöchentlich zu zulassen, er bitte aber, bei der Entscheidung die Gewerbeaufsichtsbeamten zu beteiligen. Dabei hebt er noch hervor, daß bei Instandhaltungsarbeiten die Fach- und Hilfsarbeiterstärke im allgemeinen so hoch sein dürfte, daß eine Erhöhung der Arbeitszeit zweitens nicht in Frage kommt. Im übrigen soll stets geprüft werden, ob eine Übersteckung der bisher gezahlten Unterstützungsleiste mit den nunmehr gezahlten Löhnen nur für einen kleinen Teil oder für die überwiegende Zahl der Arbeitskräfte ohne Erhöhung der Arbeitszeit eintreten würde. Nur wenn für die überwiegende Zahl der Lohn nicht mehr die Unterstützungsleiste erreicht, ist grundsätzlich die Arbeitszeit zu erhöhen. In Einzelfällen soll verlängert werden, kinderlose Arbeiter in hierfür geeigneten Maßnahmen zusammenzuführen, um eine allgemeine Erhöhung der 40-Stundenwoche zu vermeiden.

Neuer Luftangriff auf Zoffen. — 38 Tote?

* Shanghai. Sonnabend haben chinesische Bomberflugzeuge die Stadt Schaukiou in der Provinz Kanton mit Bomben belagert. Pressemeldungen aufzuge folgen sollen 38 Personen getötet worden sein.

Der Heßfeldzug der Morristen. Unerhörte Beschlüsse der zweiten Internationale.

Saarbrücken, 11. Dezember.

Die „Saarbrücker Zeitung“ veröffentlicht einen ihr übermittelten Bericht, der die gegen Deutschland von ehemaligen deutschen Marxisten entstehende Seele in ihrer ganzen Niedertracht enthüllt.

Es handelt sich um die Niedertracht über die Ausschüttung der „Ersten Internationalen Sozialistenkonferenz“ über deutsche Fragen, die vom 21. bis 26. August d. J. in Paris stattgefunden hat. Es handelt sich daran teil der österreichische Sozialistensührer Bauer, die ehemaligen deutschen SPD-Führer Wels, Breitscheid und Höltmann sowie die Franzosen Blum und Grumbach, der Belgier Vandervelde u. a. m.

Das Referat erstatte der ehemalige Vorsitzende der SPD, Wels. Er führt u. a. aus: „Unsere Organisation ist in Deutschland in vollem Aufbau begriffen. Unsere leitenden Funktionäre sind alle mit neutralen Pässen vertrieben. Und wenn auch einige aufwändig Blätter einmal abgefangen werden, so steht doch fest, daß wöchentlich der „Vorwärts“ mindestens eine Auflage von etwa einer Million im Kleinformat nach Deutschland sendet. Allen Berichten zufolge werden die SPD-Schriften bestellt empfangen und weitergegeben. Demgegenüber macht sich schon jetzt unter den NSDAP-Anhängern die Unzulänglichkeit breit. Für den Winter sei mit einer großen Teuerung und Unruhen sowie mit einem großen Unschwelen des Arbeitslosen-Heeres zu rechnen. Hier müßten die Maßnahmen der Internationale einziehen. Hierbei müßten die Genossen im Auslande helfen.“

Um die Situation in Deutschland verschärzen zu helfen, muß der Boykott ganz streng durchgeführt werden. Alle Zeitungen, die uns zur Verfügung stehen, müßten täglich Meldungen über die Grauel der Konzentrationslager berichten. Wesentlich ist es, auf die Regierungen einzutwicken, doch man Deutschland außenpolitisch soviel Schwierigkeiten wie möglich macht.“

Nächster Redner war Breitscheid. Er betonte, daß der Boykott viel schärfer durchgeführt werden müsse. Es müsse zur Transportperiode kommen. Vor allen Dingen müsse der Reichstagbrand-Prozeß zu einer Aufpeitschung der öffentlichen Meinung benutzt werden. Höltmann erläuterte, nach der Diktatur Hitlers könne nur die Diktatur der Arbeiterklasse folgen. Um aber die Diktatur vorzubereiten, müßten militärische Formationen gebildet werden, die im Halle des Zusammenbruchs sofort die Macht an sich reißen. Die gleichen Formationen seien auch im Auslande zu bilden. Der Anfang dazu sei gemacht. Formationen seien im ganzen Reich in Gruppen ohne Unterschied der ehemaligen Parteizugehörigkeit unter neuen Führern, die früher nicht hervorgetreten sind, neu gebildet. Ein erstes Kapitel sei die Frage der Bewaffnung.

Der Aktionsplan der Marxistkonferenz

Es wurden folgende „Beschlüsse“ gefasst:

1. Die Internationale verhängt den Boykott über sämtliche deutschen Erzeugnisse. Es wird ein Flugblatt an alle Arbeiter und eins an die gesamte Bevölkerung ausgegeben. Für jedes Land werden die „Wahrnehmungen“ von Staatsbürgern dieser Nation besonders hervorgehoben.

2. Der Reichstagbrandprozeß soll dazu benutzt werden, eine umfassende Propaganda gegen Deutschland zu entfesseln.

Winterhilfe des sächsischen Einzelhandels.

In einem gewollten Appell hat der oberste Führer dem deutschen Volk den Weg gezeigt, der zu beschreiten ist, um in diesem Winter dem Volke zu beweisen, daß die große Volksgemeinschaft die offizielle Einigungshörigkeit aller Volksgenossen bedeutet. Das Volk wird wie ein einziger Stahlblock zusammenhalten und hinter seiner Regierung stehen. Wenn Hunderte unserer Brüder Roman Römisch ihr Leben für Deutschland Wiederhergestellt haben, so ist kein Opfer zu groß genug, um diesem an die Seite gestellt zu werden.

Der sächsische Einzelhandel in seiner Gesamtheit wird dazu beitragen, daß die Parole der Regierung:

„Keiner soll frieren, keiner soll hungern“

in die Tat umgesetzt wird.

Mit Genehmigung der Landesführung Sachsen des Winterhilfswerkes hat der Landesverband des sächsischen Einzelhandels Dresden, beim Polizeiamt Dresden ein Polizeikonto eröffnet, welches die Bezeichnung trägt:

„Winterhilfe des sächsl. Einzelhandels“

Polizeiamt Dresden Nr. 9625.

Der Verband hat das Konto mit Einzahlung einer summen Summe eröffnet. Er fordert den gesamten sächsischen Einzelhandel auf, laufend jeden Monat Beiträge

Der Besuch des Reichswehrministers in München.

* München. Neben die Besuche des Reichswehrministers Generaloberst von Blomberg beim Reichsstatthalter Ritter von Epp und bei der bayerischen Regierung wird hier eine bayerische Berlauerung herausgegeben, in der es u. a. heißt: Ministerpräsident Siebert gab Bayerns Freude über den Besuch des Reichswehrministers Ausdruck und betonte, daß Bayern in dem Reichswehrminister einen in Krieg und Frieden bewährten soldatischen Führer der Reichswehr erblickte, der im Rahmen seiner großen Aufgabe auch keis die bayerischen Wünsche noch Möglichkeit berücksichtigt habe. Er drückte ein Seil auf die Reichswehr und den Reichswehrminister aus. Dieser betonte in seiner Erwiderung seine Sympathie für die süddeutschen Länder, die er aus eigener Kenntnis schätzte gelernt habe, insbesondere Bayern. Seine Wünsche galten Bayern, dem Reich und seinem Führer. Das Zusammensein gab Gelegenheit zu einer eingehenden Ausprache über einschlägige Fragen, sowohl sie Bayern berührten.

Der Reichswehrminister hat sich Sonntag abend wieder nach Berlin zurückzuschaffen.

Der Heßfeldzug der Morristen. Unerhörte Beschlüsse der zweiten Internationale.

2. Die Transportperiode soll sofort von den Sammelzentren vorbereitet werden.

4. Die Zweite Internationale erkennt an, daß zur Eröffnung der Macht durch die Arbeiterklasse der bewaffnete Zustand unbedingt gefordert und organisiert werden müsse. Die Durchführung der vorbereitenden Maßnahmen wird in die Hände von Höltmann, Wels, überhaupt der deutschen Partei gelegt.

5. Die Internationale wird eine Sammlung einleiten. Dieses Geld wird nur für den Kampf gegen den Faschismus in Deutschland verwendet.

6. Die Fraktionen der Länder werden dazu angehalten, in ihren Parlamenten dafür zu sorgen, daß Deutschland abgerüstet bleibt.

7. Die Verhandlungen mit allen antifaschistischen Gruppen sind weiter fortzuführen, um den gemeinsamen Kampf gegen Deutschland vorzubereiten und durchzuführen.

8. Die sozialistische Presse sowie die internationale Gewerkschaftspresse haben an hervorragender Stelle ständig Berichte über Deutschland zu bringen. Die Berichte werden in Prag, Saarbrücken, Paris, Brüssel, laufend an die beteiligte Presse geliefert.

Schließlich wurde die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, daß man sich der ausländischen Riesen in der, die bis weit in Deutschland auch durch den Volksempfänger gehört werden, bedienen müsse. Es habe sich in Brüssel ein Zusammenschluß gebildet, der Verhandlungen mit den in Frage kommenden Regierungen und Rundfunkgesellschaften eingeleitet habe.

Mit den Sendestrukturen Straßburg, Hilversum, Augsburg sei man auf gutem Wege, Verträge abzuschließen. Die polnischen und tschechischen Sender verbreiten schon heute alle ihnen auf geeignetem Wege zugesetzte Nachrichten.

Die „Saarbrücker Zeitung“ schreibt hierzu: Wels, Breitscheid, Höltmann, das also sind die Leute, die sich ob ihres „tragischen Rollen“ vom Ausland fernzuhalten lassen, und die von der Presse des Auslands monatelang als die Helden gefeiert wurden! Treffen als mit diesem Dokument kann ihr von seinem Bedenken gehemmter Hoch und die ganze Ehrfurcht ihrer Gesinnung nicht charakterisiert werden. Sie haben, wie der Bericht zeigt, mit allen Mitteln ver sucht, das Ausland zum Eingreifen aufzustacheln. Sie wollen die Parlamente mobil machen, damit sie sich gegen eine Aufrichtung Deutschlands wenden. Sie benutzen jedes Mittel, um das neue Deutschland vor der Welt zu distreditieren und zu schädigen. Das also, wie Wels, Breitscheid und Höltmann, sind die Ehrenmänner, die für das „wahre Deutschland“ kämpfen. Um wie viel verständlicher könnten angeblich dieser Handlungsweise die kümmerlichen Fälschungen des „Petit Parisien“ erscheinen, dessen „Documente“ auf solche obskuren Quellen zurückgehen. Wie begreift die bestimmte Erwartung, daß sich auf Grund dieser Fälschung auch jenseits der Grenzen aller nationalgebliebenen Ausländer von diesen internationalen Piraten abwenden, denn hier zeigt sich, zu welch dunklen Geschäften sie das „Auge der Demokratie“ missbrauchen. Es sind nicht nur von wütendem Hochgefühl Deutschenjende Jüden, Friedensstöter, die gewissenlos genug sind, ein 60-Millionen-Volk in Unherr zu wollen, um ihren Rachedurst befriedigen zu können.

Präsidium Lorenz, Gewerbeamt Dresden und 1. Vorsitzender des VZG, Präsidium des Bild- und Werbegewerbes. Rausleute des Reichsverband der sächsischen Einzelhandelsbetriebe, deren Höhe nach der Entscheidung des genannten Autorinns ein bedeutendes Opfer für den gebenden Einzelhändler bedeutet, werden in Anerkennung des Opferwillens in der Presse bekanntgegeben. Der sächsische Einzelhandel wird beweisen, daß er bereit ist

„nationale Solidarität“

zu zeigen. Die Einzahlungen können sofort beginnen. Weihnachten, das ist der Zeit, steht vor der Tür. Jeder muß helfen, daß auch den Armen eine heimelige Bereitstellung zu gewähren ist.

Reichsminister Röhm erkrankt

Die Oberste SA-Führung teilt mit: Der Chef des Stabes der SA, Ernst Röhm, ist an Grippe erkrankt und hat sich in häusliche Pflege begeben. Infolge dieser Erkrankung ist er außerstande, in der nächsten Zeit dienstlichen und privaten Einladungen, auch solchen, die er bereits angenommen hat, Folge zu leisten.

Die Frage der Reichsreform

Noch keine Pläne bestimmter Art.

Berlin, 11. Dezember.

Amtlich wird mitgeteilt, daß in der Frage der Reichsreform noch keine Pläne bestimmter Art festgelegt wurden. Insbesondere ist es unzutreffend, daß die neuordnungs in der Presse erwähnte, schon 1931 verfaßte Schrift: „Grundlagen der kommenden Verfassung“ von Nicolai legendär für das Reichsinnenministerium hundert sei.

Schulung der Arbeitslosen

Die Gauleitung Sachsen der NSDAP teilt mit: In einer ausgiebigen Besprechung bei der Gauleitung Sachsen der NSDAP in Anwesenheit von Vertretern des Landesarbeitsamtes, des Ausbildungsamtes, der SA-Führung Gruppe Sachsen, der Gebietsführung der Hitlerjugend, der Gebietsführung des BdM, der NS-Frauenschaft, der NS-Wohlfahrt sowie der Deutschen Arbeitsfront wurde eine Vereinbarung getroffen, alle arbeitslosen Volksgenossen und Volksgenossinnen ohne Unterschied des Alters sowohl beruflich als auch schulungsmäßig zu erlassen. Die berufliche Ausbildung und Förderung übernehmen die Arbeitsämter mit den zuständigen Organisationen der Deutschen Arbeitsfront und der handwerklichen Verbände bzw. der NS-Hago. Die jugendlichen Männer bis zum 21. Lebensjahr werden in sportlicher Hinsicht von der Hitlerjugend, die Volksgenossen über 21 Jahren von der SA erfasst. Mädchen bis zum 21. Lebensjahr werden vom BdM, über 21 Jahre von der NS-Frauenschaft betreut.

Die wettbewerbsähnliche Schulung erfolgt durch die zuständigen von der NSDAP eingerichteten Schulungsämter. Der Grund zu dieser Maßnahme liegt darin, der Not der Arbeitslosen nicht nur in materieller Hinsicht zu steuern, sondern diese bedrängten Volksgenossen insbesondere wieder mit neuem Glauben und Lebensmut zu beseeeln und ihnen vor allen Dingen immer wieder vor Augen zu führen, daß das heutige Deutschland gerade den ärmosten der Volksgenossen nicht vergibt. Die Gauleitung erwartet, daß alle oben angeführten Instanzen bzw. die Beauftragten das vorgenannte Werk mit allen Kräften unterstützen und fördern.

Die Jugend der Arbeitsfront

Vereinbarung zwischen Dr. Ley und Hitlerjugend.

Zwischen dem Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley und dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach ist folgende Vereinbarung getroffen worden:

Die Hitlerjugend ist die einzige Jugendbewegung Deutschlands. Sie umfaßt auch die Jugend der Deutschen Arbeitsfront. Das Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront und das Jugendamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist eine einheitliche Dienststelle. Zum Leiter dieses Jugendamtes wird der Pg. Franz Langer, Referent für Berufsschulung und Ausbildung in der Reichsjugendführung ernannt. Dem Jugendamt obliegt die Betreuung der bisherigen Verbandsjugend, die ihm mit sofortiger Wirkung unterstellt wird. Die Arbeitsfront stellt durch das Jugendamt die Mittel, Lehrkräfte und Einrichtungen für die zukünftige Berufsschulung und Berufsausbildung zur Verfügung. Die Hitler-Jugend führt ihre Mitglieder der zivilen Berufsschulung und Berufsausbildung zu. Die Überwachung dieser Arbeit liegt in den Händen des Sozialen Amtes der Hitler-Jugend. Das Jugendamt hält in der Frage der zukünftigen Berufsschulung die Verbindung mit den Verbänden aufrecht.

Es ist den Dienststellen der Hitler-Jugend unterstellt, von sich aus in die Einrichtungen und Dienststellen der Verbandsjugend einzutreten. Sie haben die Anweisungen des Sozialen Amtes in der Reichsjugendführung abzuwarten.

Gebildete Handwerker in Wohlfahrtsbetreuung.

Reichstag des Handwerks an den Reichsarbeitsminister. vds. Berlin. Wie das VdS-Büro meldet, hat der Reichstag des Deutschen Handwerks eine Eingabe an den Reichsarbeitsminister gerichtet, in der Beschwerden der Handwerker darüber mitgeteilt werden, daß die Anspruchnahme von Wohlfahrtsförderung durch selbständige Handwerker davon abhängig gemacht werde, daß die Handwerker ihr Gewerbe abmelden und sich jeder Wohlfahrtskasse im Berufe enthalten. Wenn auch als Mittel gegen die „Schwarzarbeit“ diese Vorchrift berechtigt erscheine, werde doch andererseits der Handwerker, der Wohlfahrtsunterstützung in Anspruch nimmt, schwer dadurch betroffen, weil es ihm unmöglich gemacht werde, bei Abmeldung seines Gewerbes die Verbindung mit seiner Kundschaft aufrechtzuhalten und seinen Betrieb wieder aufzunehmen. Die Kritik des Handwerks werde also durch die Vorlage in der Weisheit der Räte zerstört. Die Eingabe verzweigt dann auf die Reichsamtstädte für die öffentliche Fürsorge, wonach u. a. jeder Hilfsbedürftige seine Arbeitskraft zur Verhöhung seines Lebensbedarfs einleben müsse und wonach die Fürsorge ihm möglichst Gelegenheit dazu bieten solle. Für den selbständigen Handwerker sei nun die beste Gelegenheit zur Verhöhung des Lebensunterhalts gegeben, wenn er sein Gewerbe weiter ausübt. Selbstverständlich sollte das Wohlfahrtsamt kontrollieren können, welche Einnahmen der Unterstüchter aus seiner Arbeitsfähigkeit beziehe, damit nicht Personen Unterstützungen erhalten, die es nicht nötig haben. Die Eingabe macht dann Vorschläge für eine Neuregelung, die die Abmeldung des Gewerbes bei den unterküssten Handwerkern erfordert und andererseits eine Kontrolle einführt, in die die Handwerksämter und -Annäherungen eingehalten werden sollen. Der Reichsarbeitsminister wird gebeten, diese Vorschläge wohlwollend zu prüfen und auf die Länderregierungen einzutragen, damit diese die Gemeinden auflösen bzw. ermächtigen, bei Gewährung von Wohlfahrtsunterstützungen an selbständigen Handwerker keine Abmeldung des Betriebes mehr zu verlangen. Allerdings sollte die Abmeldung nur noch bei bestätiger Unzuverlässigkeit verlangt werden können.

Umfangreicher marxistischer Personenschmuggel an der deutsch-dänischen Grenze aufgedeckt.

Badische Verhaftungen.

Schleswig. (Funkspruch) Wie von der Regierung amtlich mitgeteilt wird, ist es der Hamburger und der Flensburger Kriminalpolizei gelungen, einen umfangreichen Personenschmuggel von deutscher „Flüchtlingen“ nach Dänemark auf die Spur zu kommen. Vollständige Elemente in Hamburg und in anderen deutschen Städten hatten ein Verfahren ausgeschlagen, mit dem sie jederzeit Flüchtlinge aus Deutschland über die sogenannte grüne Grenze nach Dänemark schaffen könnten. Die Flüchtlinge wurden von Hamburger Funktionären an bestimmte Personen nach Flensburg überwiesen, wo sie sich unter Angabe des geltenden Flüchtlingsortes meldeten. In Flensburg gelangten die Flüchtlinge dann an die Leute, die das eigentliche Hindernis über die dänische Grenze bei Nacht beseiteten. Es konnte einschließlich festgestellt werden, daß die Flensburger Bande in der letzten Zeit 15 Personen über die Grenze gebracht hat, darunter auch Kommunisten. Vier davon hatten große Summen veruntreut. Die in Flensburg beteiligten Personen sind festgestellt und in Haft genommen worden.

Sicherheitsmaßnahmen in Spanien.

Der Aufstand niedergeschlagen?

Mehrere Kirchen in Brand gestellt.

Madrid, 11. Dezember.

Nach einer Mitteilung des Innenministeriums ist es der Regierung gelungen, der Aufrührerbewegung im großen und ganzen Herr zu werden. Lediglich in der Provinz Huesca befinden sich noch zehn Dörfer in der Hand der Aufrührer. In der Provinz Teruel wurde eine umfangreiche Säuberungsaktion vorgenommen.

Einwandfreie Angaben über die Zahl der Opfer der Aufrührerbewegung liegen noch nicht vor. Die bisher bekanntgewordenen Schätzungen der Zahl der Toten schwanken zwischen 25 und 40.

Neun Todesopfer des Schnellzugunglücks.

Der Minister für öffentliche Arbeiten teilt mit, daß nach den letzten Meldungen die Zahl der bei der Entgleisung des Schnellzuges Barcelona—Sevilla ums Leben gekommenen Personen neu beträgt.

340 Verhaftungen in Saragossa

Sonntagnachmittag sind 140 neue Verhaftungen vorgenommen worden, nachdem im Laufe des Vormittags bereits 200 Verhaftungen erfolgt waren. Die Zahl der Toten in Saragossa wird mit acht angegeben.

Neues Eisenbahnattentat

Nachdem Sonnabendvormittag auf den Schnellzug Bilbao—Saragossa ein Aufschlag verübt worden war, ist im Laufe des Tages noch der Expresszug Sevilla—Barcelona in der Nähe von Valencia entgleist. Die Untersuchung hat ergeben, daß auch dieser Unfall auf einen Aufschlag zurückzuführen ist. Fünf Personen wurden getötet. 36 Personen erlitten Verletzungen, davon sind bei 11 Personen die Verletzungen überaus ernster Natur.

Nach einer Meldung aus Huesca haben die Sondelfolgen den Streik ausgerufen. In mehreren Orten der Provinz ist es zu blutigen Zwischenfällen gekommen. In Barcelona wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die Bauarbeiter haben den Generalstreik proklamiert. An mehreren Stellen der Stadt wurden Bomben geworfen. Nach einer Haussmeldung aus der spanischen Stadt Vitoria haben im Dorfe Batabida die Extremisten die Gewalt an sich gerissen. Sämtliche Waffen beschlagnahmt, das Rathaus besetzt und auf ihm die rote Fahne gehisst. Sie lieferten der Polizei ein Feuergefecht. Aus Vitoria gingen Verstärkungen zur Abwehr des Aufstandes ab, worauf die Aufrührer sich in das nahe Gebirge zurückzogen. In mehreren Fällen wurden Bataillone der regulären Armee eingesetzt, da die Polizeistreitkräfte nicht ausreichten. An den Ausschreitungen sind ausschließlich Anarchisten und Sondelfolgen beteiligt.

In Saragossa ist das Kapuziner-Kloster in Flammen aufgegangen.

Eine Österreicherin wurde mit schweren Brandverletzungen aus einem in Flammen stehenden Beichtstuhl der Klosterkirche im letzten Augenblick in Sicherheit gebracht.

Chautemps vor dem Enderfolg

Die Regelung der Beamtengehälter endgültig genehmigt.

Paris, 11. Dezember.

Dem Kabinett Chautemps wurde in der Kammer bei der schwierigen Frage der Beamtengehälter endgültig mit 345 gegen 158 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen.

Diese Abstimmung wird in parlamentarischen und politischen Kreisen als „ein unbestreitbarer Erfolg des Kabinetts Chautemps“ bezeichnet, das nun die Klappe des Artikels 12 mit den neuen Steuerforderungen zu umschließen hat und wahrscheinlich auch vermögen dürfte. Man rechnet damit, daß die Vorlage endgültig verabschiedet wird.

Die Sanierungspläne des Kabinetts Chautemps in der Kammer angenommen.

Paris. (Funkspruch) Die Kammer hat heute in den frühen Morgenstunden die Durchsetzung des Finanzierungswettbewerbs des Kabinetts Chautemps beschlossen und den Volegantur in seiner Gesamtheit mit 280 gegen 175 Stimmen angenommen. Die Regierung hat somit bei dieser Abstimmung, für die die Verteilung eingelegt wurde, eine Stimmenmehrheit von 105 Stimmen erhalten. Der Gesetzentwurf muß nun an den Senat gehen.

Königsbesuch in Belgrad

Jugoslawisch-bulgarische Verständigung.

Belgrad, 11. Dezember.

Das bulgarische Königspaar ist in Begleitung des Ministerpräsidenten und Außenministers Machanoff sowie des jugoslawischen Gesandten in Sofia Wallachisch in Belgrad eingetroffen, um dem jugoslawischen Königspaar den angekündigten Gegenbesuch abzustatten.

Alle Blicke, ohne Unterschied der politischen Richtung, widmen dem Besuch des bulgarischen Königspaares ausdrückliche Anerkennung. Sie verstehen lädtlich die Anschauung, daß es sich hierbei um ein politisches Ereignis ersten Ranges handle.

„Politika“ schreibt u. a., der Besuch der bulgarischen Monarchen rechtfertige Hoffnungen für die nahe Zukunft, denn er trage nicht nur zur Festigung des Vertrauens zwischen Jugoslawien und Bulgarien, sondern auch zwischen allen Staaten des Balkans bei. Der Königsbesuch werde aber auch von den Ländern, die dem Balkan benachbart sind, so darüber hinaus sogar von allen europäischen Mächten begrüßt werden, die für eine Festigung und Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens eintreten.

Unruhiger Sonntag in Wien.

* Wien. Wien hat einen sehr unruhigen Sonntag verlebt. Abgesehen von mehreren Papierbündelgewalten kam es in der Nähe des Weißbahnhofes und im Arbeiterbezirk Favoriten zu größeren Kundgebungen und Zusammenstößen mit der Wache, bei denen angeblich eine Person schwer verletzt wurde. Die öffentlichen Gebäude standen unter Wachschutz. Die Universität war von einer Schwadron berittener Wache umgeben, da die Studenten dort angeblich anlässlich der Freilassung von Kommunisten aus dem Konzentrationslager Möllendorf eine Kundgebung planten. Auch die Ringstraße wurde zeitweise von berittener Wache abgeriegelt.

Reichsmittel für Eigenheime stark gefragt.

Berlin. (Funkspruch) Wie das VdS-Büro meldet, sind die Anträge auf Bewilligung von Mitteln der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung zur Förderung des Eigenheimbaus so zahlreich eingegangen, daß der Präsident der Reichsanstalt sich entschlossen hat, die Länderregierungen zunächst um Rückstellungen aller herzigen Bauvorhaben zu bitten, die nach dem 31. Dezember 1938 begonnen werden sollen. Als spätester Zeitpunkt der Bauvollendung ist der 30. Juni 1934 vorgesehen.

Vertretung der Hitler-Jugend

in der Reichs-Sendeleitung.

vds. Reichsleiter Eugen Hadamovsky hat Pg. Karl Berff im Unerkennbar mit dem Reichsjugendführer Baldur v. Schirach in die Reichsleiterleitung berufen. Karl Berff ist langjähriges Mitglied der Hitler-Jugend und Oberbannführer im Staate des Reichsjugendführers. Er soll als Beauftragter des Reichsjugendführers die Hitler-Jugend im Rahmen der Reichsleiterleitung vertreten.

Berliner Kundgebung gegen die Kolonialshuldflüge.

Der Gauverband Groß-Berlin im Reichsverband der Vereine Deutscher Studenten veranlaßte gestern vormittag unter Mitwirkung des Reichskolonialbundes eine Kundgebung gegen die Kolonialshuldflüge.

Nach einem Vortrag des Oberpräsidenten Staatsräte Gude über das Thema „Der Deutsche als Kolonialist“, in dem er die Überfremdung der Bevölkerung Deutschlands zu kolonialer Verwaltung im Verschärfen vertrat, wandte sich Gouverneur a. D. Dr. Schaefer in temperamentvollen Ausführungen gegen die koloniale Shuldflüge. Diese Lüge sei nur ein Vorwand für den Raub unserer Kolonien gewesen. Einmal Nehmliches wie Greuel im belgischen und französischen Kongogebiet habe es in der deutschen Kolonialgeschichte niemals gegeben. Deutschland verlange die Gleichberechtigung auch auf koloniale Gebiete.

Die Vertreter des Juristensführers

Berlin, 11. Dezember.

Der Reichsjuristensführer, Reichsjustizkommissar Staatsminister Dr. Frank, hat den preußischen Justizminister Staatsrat Kerr zu seinem Vertreter in der Führung des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen berufen. Zum 2. Stellvertreter wurde Staatssekretär Dr. Roland Kreiser berufen.

Auslösung der „Eisernen Garde“

Budapest, 11. Dezember.

Die unter dem Namen „Eisernen Garde“ bekannte Organisation der äußersten Rechten wurde durch Beschluß des Ministerrates ausgelöst. Die Verammlungsorte werden geschlossen, die Archive beschlagnahmt, das Tragen von Uniformen und Fahnen wird unterboten. Die von der „Eisernen Garde“ für die am 20. Dezember beginnenden Wahlen zur gleichzeitigen Verammlung aufgestellten Kandidatenlisten werden für nichtig erklärt.

Kleine Chronik.

Saarbrücken. In Berus, Trieren und Neuwied (Saarpfalz) sind sämliche Gemeindevertreter geschlossen der Deutschen Front beigetreten. In Merzig hat sich wiederum ein sozialdemokratischer Gemeindevertreter der Deutschen Front angegeschlossen.

Warschau. Senatorpräsident Dr. Rauschning ist heute früh in Warschau eingetroffen. Er wurde auf dem Hauptbahnhof von den Vertretern der polnischen Regierung begrüßt.

Warschau. Außenminister Beck empfing den deutschen Gesandten von Molotow, sowie den französischen Botschafter Zarose.

Warschau. Die Polizei hat 32 Kommunisten verhaftet, die sich in der Wohnung eines jüdischen Handwerkers versammelt hatten.

Moskau. Der neue amerikanische Botschafter in der Sowjetunion Bullitt traf heute in Moskau ein.

Lansbury lebensgefährlich gestürzt

London, 11. Dezember.

Lansbury, der Führer der Arbeiteropposition, ist gestürzt und hat sich einen komplizierten Oberarmbruch zugezogen. Sein Zustand ist lebensgefährlich.

Das Ehepaar Lindbergh in Manaus gelandet.

* Manaus (Brasilien). Das Ehepaar Lindbergh ist nach schwierigem Flug um 20.30 Uhr (MEZ) in Manaus gelandet. Anfolge des Fluges wurde Lindbergh ein Kurzsturz unterlaufen, sodass sich seine Ankunft um zwei Stunden verzögerte.

Kultur und Wirtschaft.

Ab. Zu keiner Zeit tritt der Tod in der Natur deutlicher vor die Augen der Menschen als in den düsteren Winternmonaten. Aber die ersten Tage des Dezember werden bereits erhebt durch die Erwartung auf das Jahr der Liebe, das den Höhepunkt des Winters darstellt und auch im Anfang des christlichen Kirchenjahrs steht. Von einem Geist, dem Geiste der Liebe, möglicherweise mit einem in den Alltag des Jahres zu nehmen, ist Sehnsucht und Wunsch der Millionen. Das deutsche Weihnachtsfest ist nicht denkbar ohne den Schmuck der Tanne, und wie bei tiefer Seele des Weihnachtsbaumes verlangt gerade das lebende Gemüth immer wieder den Ausdruck der Gefühle durch die lebende Blume. Das seit uralten Zeiten bewohnte und durch die Kirche heiligte ist, daß das lebende Grün aus der Natur den Menschen von der Wiege bis zur Wiege zur Seite steht. Wie steht im Leben treten auch hier die ersten Dinge der Wirtschaft hervor. Wer Blumen kauft, veranlaßt eine wirtschaftliche Handlung. Hinter dem Blumenhändler steht der Erzeuger der Blume, und hinter dem Käufer des Kleidungsstückes stehen oft in langer Reihe die Wirtinnen, die durch Sünden der Beeren im Walde, durch Schneiden der Zweige und des Baumes eine in vielen Fällen überaus bedeutsame Erkrankung haben, die verschwinden würden, wenn das lebende Grün die Kultivierung nicht mehr erfüllte, die es bisher gehabt hat. Bei der Sammlung und Herstellung von Blumengewändern jeder Art wird immer wieder Waldmoos verarbeitet. Es werden Zapfen von Nadelholzern, es wird Tonnen- und Pfostengrün verarbeitet und alles das wird zusammengetragen durch Menschen mit einer überaus bedeckenden Erfahrungsgrundlage. Denkt man weiter davon, daß auch die mechanisch hergestellten Hilfsmittel für die Einzelheit, wie Nadeln, Waschblumen und industriell erzeugte Einzelheiten Beschäftigung für zahlreiche Heimarbeiter geben, dann sieht man, wie ernst die Gefahr ist, die weiten Kreisen der Wirtschaft droht, wenn der Schönheit in der Blume nicht mehr die Bedeutung gegeben wird, die sie bisher gehabt hat. Es genügt in dieser Beziehung, nur an die Heimarbeit in den Industriestädten des Saargebietes und des Thüringer Waldes zu erinnern, um zu der Schlussfolgerung zu kommen, daß die Blume des Schönen mit Bezug auf die Blume unbedingt heißt das Gute tun. Menschen wie auch hier dem Schönen den Raum, den wir in unserem Leben brauchen, wenn wir feierlich bleiben wollen.



Ein neuer Millionenplan im Arbeitsdienst.

Der freiwillige Arbeitsdienst nimmt demnächst ein neues großartiges Projekt in Angriff, daß sonst im offenen Arbeitsmarkt aus Mangel an Mitteln nie durchgeführt werden könnte: zwischen der Stadt Lahr und dem Rhein soll in einer Länge von sieben Kilometern ein Entlastungskanal für die Schutter, einem kleinen Nebenfluß des Neckars, gebaut werden. Die Schutter überschwemmt bei starkem Wasserung die Niederung und zieht ständig aßschweren Schaden an, von dem in sechzehn Gemeinden eine Fläche von rund 4400 Hektar direkt betroffen wird. Diesem unsträgligen Zustand wird nun der freiwillige Arbeitsdienst entgegensteuern, dem hierfür 970 000 Mark bewilligt worden sind. Eine Karte zeigt das Gebiet der Schutter mit dem bisher häufig betroffenen Gebiet zwischen Lahr und Rhein.

Österreichischer Wintersport-Wetterdienst

am 11. Dezember 1938.

Schall: Temp.: - 12, Schneehöhe 10 Centimeter, Sport möglich.
Oberhirschegg: Temp.: - 13, Schneehöhe 15 Centimeter, Sport möglich.
Gefingen-Wettstein: Temp.: - 14, Schneehöhe 8 Centimeter, Pulverschnee, Sport möglich.
Aitzenberg: Temp.: - 12, Schneehöhe 11 Centimeter, Sport gut.
Wandberg-Pöhlberg: Temp.: - 15, Schneehöhe 10 Centimeter, Sport möglich.
Überleisenthal: Temp.: - 14, Schneehöhe 15 Centimeter, verschneit, Sport gut.
Gitschberg: Temp.: - 7, Schneehöhe 20 Centimeter, verschneit, Sport sehr gut.
Witterungsbedingungen: Aussichtende Winde aus West, nördl., zeitweise Schneefälle, später zum Teil auch in Regen übergehend.

Reichs-Winter-Wetterdienst.

Schier (Harz): Temp.: - 9, Schneehöhe 20 Centimeter, Pulverschnee, Sport sehr gut.
Stanslage: Temp.: - 8, Schneehöhe 20 Centimeter, Sport gut.
Oberhof (Thür. W.): Temp.: - 12, Schneehöhe 25 Centimeter, Pulverschnee, Sport sehr gut.
Schreiberbach (Schleif. Geb.): Temp.: - 18, heißer, Schneehöhe 11 Centimeter, verschneit, Sport möglich.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt vor der Presse.

"Ich glaube heute mehr denn je an unseren wirtschaftlichen Erfolg".

Berlin. (Funkspruch). Der Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt sprach heute vormittag vor der in- und ausländischen Presse. Der Minister führte u. a. aus:

Als ich bei Amtseintritt meines Amtes zum ersten Male zur Presse sprach, erklärte ich als meine vorbringliche Aufgabe, die Arbeitslosen in Beschäftigung zu bringen, zunächst durch die Durchführung öffentlicher Arbeitsbeschaffungsprogramme, in zweiter Linie durch die allmählich eintretende natürliche Wirtschaftsbelebung. Gleichzeitig wurde im Einvernehmen mit dem Führer die Parole ausgesetzt, daß bis auf weiteres die Durchführung des ständischen Ausbaus aufrechterhalten würde, damit die Wirtschaft zur Ruhe käme und Vertrauen in die Zukunft gewinne. Ich war mit durchaus bewußt, daß ich damit zwar die Zustimmung vieler im Erwerbsleben tätiger Menschen finden würde, doch ich aber auch manchem, der eine große seelische, geistige Absehung von der bisherigen Wirtschaft und insbesondere deren Form erwartet hätte, zunächst eine Enttäuschung bereiten mußte.

Wo stehen wir nun heute? Ich glaube heute mehr denn je an unseren wirtschaftlichen Erfolg. Gerade unsere wirtschaftliche Entwicklung in den letzten Monaten zeigt eine ketige wenn auch noch nicht alle Gebiete umfassende Besserung. Entscheidend ist, daß im ganzen genommen ein unverkennbares Fortschritt an ist, eichen ist. Ja, selbst wenn man in notwendiger Selbstkritik die Frage aufwirft, inwieweit die Belebung auf öffentliche Maßnahmen zurückzuführen ist, kann man doch erstaunlicherweise feststellen, daß diese gewiß misspreechen und doch vielleicht auch die Besserung zu etwa ein Drittel durch sie hervorgerufen worden ist, daß aber in der Hauptrasse eine wirklich weitverbreitete, aus vielen Richtungen strömende und, was entscheidend ist, aus der Wirtschaft selbst kommende reale Besserung vorliegt. Daß das entscheidendste aber halte ich, daß überall im Range der Kleinunternehmen aufgetreten ist und neuer Glanz, neue Hoffnung Platz greift. Die Wirtschaftskontrolle ist in Bewegung gekommen. Auf dieser mühsam errungenen Basis muß nun weiter gebaut werden.

Was sind dabei die entscheidenden Gesichtspunkte? Zunächst haben wir auch für die Zukunft — und zwar nicht nur für den bevorstehenden Winter — auf Grund der bereits beschlossenen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen eine positive Unterstützung im Kampf gegen die Wirtschaftskrise zu erwarten. Weit und mehr muß nun aber in den Vordergrund treten, daß unsere Wirtschaft von sich aus eingeschalten wird. Hier spielt die von mir wiederholt hervorgehobene Frage der Wirtschaftlichkeit der Rakkulation und Rentabilität eine entscheidende Rolle.

Es wäre eine völlige Verkennung nationalsozialistischer Weisheit, von ihm eine Drosselung, Schrumpfung oder gar Stilllegung zu erwarten. Wir wollen zwar eines Weiters sein und das Interesse für Volk und Vaterland über alles stellen; wir wollen aber ebenso durch Leistungen, und zwar durch Herausholen der jedem einzelnen von Gott gegebenen Fähigkeiten reale Werte schaffen und dadurch unter Volk und seiner Wirtschaft wieder vorwärts bringen. Mit diesen Gedankengängen verträgt es sich nicht, wenn man vom Reichswirtschaftsminister erwartet, daß er die einzelnen Wirtschaftsämter in Hessen schlägt und daß er sie bevormundet. Sicherlich gibt es Fälle, in denen der Staat in die Wirtschaft eingreifen muß. So haben wir erst in diesen Tagen gegen die Gefahr weitverbreiteter Preiserhöhungen ein energisches

Werk eingelegt und wir werden dies immer tun, wenn das Wohl der Nation es erfordert. Im übrigen aber sieht es auf dem Standpunkt, daß wir und darum beschränken müssen, der Wirtschaft eine Organisation zu geben, in der sie in eigener Verantwortung und unter möglichster Aufrechterhaltung der individuellen Leistungsfähigkeit sich selbst verwaltet.

Dazu wird ihr im Rahmen des ständischen Ausbaus die Möglichkeit gegeben werden. Ich hoffe, daß wir schon Anfang nächsten Jahres wichtige Schritte in dieser Richtung tun können. Wenn ich auch heute darüber noch keine näheren Angaben machen kann, so darf ich doch zwei Richtpunkte vorordnen: Wir werden unter allen Umständen so an die vorhandenen Einrichtungen anschließen und sie ausbauen, daß keine Beamtung in die Wirtschaft kommen kann, sondern vielmehr, was ja der Sinn des Ganzen ist, Schritte für Schritte Maßnahmen treffen, die eine vernünftige Zusammenarbeit der örtlichen und fachlichen Gruppen gewährleisten. Wir werden ferner dafür Sorge tragen, daß die Betätigung und Erfüllbarkeit des einzelnen nicht mehr eingeschränkt wird, als es das Interesse der Gesamtheit gebietet. Wir müssen alles tun, um die Extrafähigkeit unserer Wirtschaftseinheiten von der Staatsseite her so groß wie möglich zu machen. Der Staat muss immer darauf bedacht sein, seine Verwaltung so billig wie möglich zu halten, um die auf den einzelnen liegenden öffentlichen Kosten möglichst niedrig zu halten. Dies gilt aber nicht nur für den Staat, sondern auch für alle die Institutionen, die ihre Kosten nicht aus eigener Arbeit, sondern aus der anderer decken. Die Reichsregierung, die unter der starken Führung Adolf Hitlers geschäftig und zielbewußt die politische Einheit auf unablässbare Zeit sichergestellt hat, wird auch wirtschaftlich den gesunden, wenn auch oft brennenden Weg des gesunden, wirtschaftlichen Aufstiegs und nicht den kurzfristigen Scheinfolge gehen.

Wir sehen eine kländige Steigerung der Kurve vor allen Dingen für die schwierigsten, langfristigen Anlagen. Ich sehe die Erscheinung, für sich betrachtet, für den bevorstehenden Orlanz-Eticlou von nicht zu unterschätzender Bedeutung, so freue ich mich darüber ganz besonders, im Hinblick auf unsere Bindapolitik. Wir werden alles tun, um diese Entwicklung zu fördern. Heute deutliche Volksangst muß wieder daran glauben und darf wieder daran glauben, daß wir nicht nur die Leistung eines jeden einzelnen schätzen, sondern daß wir auch ebenso den Erfolg seiner Arbeit ihm erhalten und in seinem Wert sicher werden.

Mit ihrer ganzen Autorität wird die Regierung klären, daß der einzelne Volksangehörige in einem Leben voll Arbeitlich für sein Alter und seine Kinder geschaftet hat. In diesem Vertrauen wird das deutsche Volk zum Sparen und zur Bildung neuen Begehrungs angeregt werden. Das ist das heile und in Wahrheit einzige Mittel, um der deutschen Volkswirtschaft aus eigener Kraft das für die Zukunft benötigte Kapital zur Verfügung zu stellen und im übrigen auch der einzige Weg, um den Preis für Kapital, den Bindas, natürlich zu senken.

Die mehr es und gelingen wird, wiewohl nationalsozialistisch denkende Menschen in unserer Wirtschaft zu haben, desto schneller und härter wird Deutschlands Wirtschaft wieder ansteigen. Vor allem anderen die Nation, über alles das Wohl der Gesamtheit!

Schließlich lautet auch besser: „in Hochachtung“, so wie ähnliche Wendungen: in Ergebenheit, Dankbarkeit, Treue, Ehrengut (Gehnungen). Dagegen mit bestem Dankbarkeitlichem Gruss, vielen Küßen (Tätigkeiten). Übrigens ist übrigens das jetzt vielgebrauchte „Hochachtend!“ Es steht noch Morgenstern, „ganz nackt und unvermittelt da“. — Die ganze Wendung erinnert jedenfalls allzeit an gewisse Ländchen, aus denen man mit einem „siehe mich sehr bald wieder!“ hinausgeschubdet wird. Warum nicht schlicht und ehrlich: „Wir wurden und freuen, bald einen Auftrag von Ihnen zu erhalten. Hochachtungsvoll R. R.“

A. Ruprecht d. J. Deutscher Sprachverein.

„Rett“. Viele sonst wacke Deutsche haben für alles, was ihnen gefällt, immer nur daß eine Wort nett bereit. Sie machen sich dadurch das Urteil sehr leicht, aber sie sehen für ihren Teil viele Wörter außer Gebrauch die der Sache weit angemessener wären und ihre Meinung viel treffender ausdrücken würden. Aber sie müssen erst nach ihnen suchen in diesem Wortvorrat; es ist ja weit deauemeter, Anerkennung oder Bewunderung durch daß nette Allerweltswort auszudrücken. Rett pakt ja für alles, seien es Kleider oder Menschen in den mannigfältigsten Arten ihres Verhaltens, die durch Wörter wie freundlich, liebenswürdig, einnehmend, gewinnend, bewundernwert, artig, feinfühlig, lieb, rührend u. a. m. ein viel nachdrücklicheres Ziel erfüllen. Aber alle diese Wörter sind nicht vorhanden für den, der alles nett findet. Ein namhafter Schulmann, der Philolog Gauer, lädt einen Oberlehrer zu seiner Klasse laden: Wenn ihr nett seid, werde ich auch zu euch nett sein. Damit beweist er sich ja dem Sprachgebrauch seiner Schüler „sehr nett“ an, aber es ist zu bezweifeln, ob der Lehrer dem Worte für sein Verhalten denselben Gehalt beilegt, wie für das seiner Schüler, die doch vom Lehren Sorgfalt in der Wahl der Wörter lernen sollen. Beide Leute hätten die Wahl zwischen anständig, aufmerksam, freundlich, lieb u. s. a. Ob aber die Schüler diese Wörter überhaupt in ihren Sprachschau aufnehmen werden, wenn ihr Lehrer keinen Gebrauch von ihnen macht und sie samt und sondes durch das Redewort nett ersetz? Man könnte es ja den Pädagogen überlassen, die auch fürsichtbar nett finden, aber sie pflegen es auch in das reifere Alter mitzunehmen; auch das Silberhaar erscheint noch nett statt ehrenwürdig usw. Wie wenige werden zu den Erkenntnis vorbringen, daß das nette Wort von Haus aus ein Fremdwort ist; es hat nur seine Endung verloren, die im latämonischen netto noch steht. Vom lateinischen nütus = glänzend, lauber, schmeichelnd, wackelt, wandelt es seinen Sinn so, daß man sagen kann: Wie schmug das nette Kind ist! Aber auch die hier geübte Bedeutung niedlich, böhlich, genüge noch nicht, es erhält auch eine Menge innerliche, geistige, aber so schillernde Kontante. Stechlin 144, mit Recht hat: Rett ist kein Wort, wenigstens kein nettes, oder wenigstens ungenügend. E. M. Deutscher Sprachverein.



Bürger Rund aus der Ost entlassen.

Wie aus Anhörung gemeldet wird, ist auf Einspruch der österreichischen Vertretung in Wien der bekannte norwegische Schriftsteller Bürger Rund entlassen worden. Die Erklärungen hatten ergeben, daß Rund an der Papierfabrikation, deren Teilnahme er verdächtigt wurde, überhaupt nicht beteiligt war.

Sprachecke

Kaufmannsschulter. „Gern von Ihnen hörlig hören, leicheln wir mit Hochachtung R. R.“ In einer kurzen Wendung eine Fülle von Sprachfehlstellen! Legt dem Kaufmann wirklich so viel daran, meine hohe Stimme zu hören? Nein, er möchte etwas ganz bestimmtes, nämlich eine Bekleidung hören; also, warum sagt er das nicht? — Baldisch: Das ist auch nicht eben schön. Das Wort rüstet so gewisse unangenehme Verbindungen mit „widrig“ . . . hervor. Der kluge Kaufmann sollte es aber vermieden, seine Kunden in eine ärgerliche Stimmung zu versetzen. — Hörend: das ist, in Verbindung mit dem Wörtern „gern“, eine auch nur dem Kaufmann eigene Zeitwortform (Participle futuri eventualis mercantilis, Name gel. gef.), eins mit der Bedeutung „hörend möchtend“. Urtal! — Aber nur fahren die Herren R. R. fort, geben Sie einmal doch, was wir jetzt machen: wir zählen! Da, mein Lieber, das will gelernt sein. Sie sehen einfach den Namen unter Ihre Briefe, aber wir, wir zählen, erk der Herr Pepea, dann der Herr Indhaber höchst eigenhändig, mit Schwung und Schnellkell — Die übliche Schlusswendung

Geben macht seliger als Nehmen!
 Trum lasse dich nicht beschämen!
 Nicht auf dem Geldsack sitze,
 Die Winterhilfe stütze!



Zum Gedenken an Max von Schenkendorf.

Am 11. Dezember 1788 wurde der Dichter Max von Schenkendorf geboren, der von der göttlichen Vorleistung dazu berufen sein sollte, trotz der nur so kurzen Spanne seines Erdbebens unsrem deutschen Volke eine ganze Reihe schöner und herrlicher Lieder zu schenken, die geradeaus wie mit prophetischer Ahnung auch für unsere gegenwärtige Zeit gedichtet zu sein scheinen. In dreifacher Gestalt tritt uns der Dichter in seinen Werken entgegen, nämlich:

a) als Kirchenliebhaber,

b) als Sänger des Freiheitskampfes von 1813,

c) als Vorkämpfer eines neuen deutschen Kaiseriums. Eines seiner besten Kirchenlieder, nämlich die Advents-

dichtung:

"Brich an, du schönes Morgenlicht! Das ist der alte Morgen nicht, der täglich wiederkommt. Es ist ein Menschen aus der Fern; es ist ein Schimmer, ist ein Stern, von dem ich längst gehöre!"

Aus seinen Dichtungen zum Freiheitskampf von 1813

(etwa zunächst genannt das Soldaten-Morgenlied):

"Erhebt Euch von der Erde, ihr Schläfer, aus der Muh! Schon weihen und die Pferde den anten Morgen zu..."

Zwei weitere Gedichte aus seiner Feder sind dem Gedächtnis der gefallenen Helden Schornhorst und Schill gewidmet. Das erste trägt den Titel: "Auf Schornhorsts Tod"; es beginnt mit den Worten:

"In dem wilden Kriegsdanze brach die häbste Helden-

lange, Preußen, euer General" usw.

Es folgt dann die Schilderung, wie Schornhorst den Abgängen im Himmel droben unter Führung Kaiser Karls des Großen vermittelten deutschen Helden die Runde bringt von der Erhebung des deutschen Volkes. Das andere, auf Schill bezügliche, Gedicht ist von seinem Verfasser selbst mit dem Vermerk "Eine Geisterstimme" gekennzeichnet worden. Es lädt also Schill nach seinem Tode noch einmal das Wort ergreifen, um seiner Befriedigung über das Erwachen des deutschen Volkes Ausdruck zu geben:

"Klaest nicht, daß ich gefallen; losse mich hinüberziehn zu der Väter Wollenshalle, wo die ewigen Freuden blühn. Nur der Freiheit soll mein Streben; in der Freiheit leb' ich nun, und vollendet ist mein Leben; darum mag ich's, auszuruh'n!"

Gleich wie Arndt und Görner, so ist auch Schenkendorf durchdrungen von dem Gedanken an das Walten einer göttlichen Gerechtigkeit, die, schon um ihrer selbst willen, den endgültigen Triumph der lassichen, bösartigen Kräfte und Mächte nicht zulassen kann und darf!

Als dann aber die Macht des korsischen Eroberers gekrönt und der Frieden wiederhergestellt war, da widmete Schenkendorf aus diesem freudigen Anlaß dem deutschen Volke sein herrliches Gedicht: "Fröhlingstag an das Vaterland":

"Wie mit deine Freuden wünsch nach der Anekdoseit, nach dem Streit. Vaterland, ich muß versinken hier vor deiner Herrlichkeit!" usw.

Ja und mit diesem Gedicht bekennst sich Schenkendorf auch zum deutschen Kaisergedanken; denn in der 7. Strophe heißt es wörtlich:

"Feder ist dann reich an Ehren, reich an Demut und an Macht; so nur kann sich recht verkören unseres Kaisers heilige Pracht!"

Nach eingetretemem Frieden aber verlegte Schenkendorf seine Tätigkeit nach den Ufern unseres herrlichen Rheinstromes, den er ja auch in seinem bekannten Gedicht beschrieben hat:

"Es Klingt ein hoher Klang, ein schönes deutsches Wort in jedem Hochgang der deutschen Männer Art" usw.

Auch in dieser Dichtung bricht er eine Zone für sein liebliestes deutsches Kaiserium; denn in der vorletzten Strophe stehen die Worte:

"Es sind die alten deutschen Ehren, die wieder ihren Glanz bewahren; der Vater Macht und Mut und Ruhm, das heilige deutsche Kaiserium!"

Ihren stärksten Ausdruck aber findet diese Einstellung Schenkendorfs in seinem bekannten Schwurgedicht: "Wenn alle trennen werden, so bleiben wir doch tren". Das erwähnte Gedicht schließt nämlich mit den manhaft starken und stolzen Worten:

"Ihr Sterne seid uns Neugen, die ruhig niederschau'n, wenn alle Brüder schweigen und salichen Söhnen traun: Wir wollen das Wort nicht brechen, nicht werden Söhnen gleich; woll'n predigen und sprechen vom Kaiser und vom Reich!"

Dem Manne selbst aber, der unserem ganzen deutschen Volke diese herzlichen Lieder geschenkt hat, dem sollte vom Schicksal in seinem eigenen kurzen Lebenleben nur wenig Freude befallen sein: Nach einer durch das Vaters übertriebene Strenge zum Teil lieblosen und darum auch freudelosen Kinderzeit im Elternhause zu Tisch bezog der junge Schenkendorf bereits mit 15 Jahren die Landesuniversität Königsberg zum Studium von Rechts- und Staatswissenschaften sowie Volkswirtschaftslehre. Hier in Königsberg land er im Hause der Großen Tonne einen Erlass für das Familienleben, welches ihm dabein vorenthalten gewesen war. Nach Beendigung seiner Studien war er dann zunächst als Referendar in Waldau und Königsberg tätig. Hier hatte er bereits im Jahre 1807 einen Aufstandskontakt mit den Franzosen, bei welchem er von diesen in Ketten gefesselt abgeführt und später sogar noch zu einer Gläubigerstrafe verurteilt wurde. Verhängnisvoller für ihn war aber noch ein anderer Kontakt, den er im Winter 1809/10 mit einem preußischen General hatte; die Folge bestellte war ein Vorkommen, durch welches Schenkendorf die Gebrauchsähigkeit



Worin Waffnung!

und geschultes Personal sind die sichersten Garantien dafür, daß jede Drucksache unseren Herren in technisch, künstlerisch und werthlich hervorragender Ausführung verläßt!

Buchdruckerei Tangen u. Winterlich,

Niesa, zur Hochstraße 59.

Verlag des Nieser Tageblatt,

Drum prüfe, wer dich ewig bindet

Autoren: von Mattheus Ohnsorge

Aber, Lore ...!

Aber, Lore! Das ist alles, was du sagen kannst, Gina! Im Grunde genommen mußt du mir natürlich recht geben. Papa und der alte Altenberg wußten sicher nicht, was sie mit dieser Verlobungsgeschichte angefangen haben.

Man soll einen Mann heiraten, den man gar nicht kennt, von dem man nicht wissen kann, ob er zu einem paßt oder nicht. Wenn ich ans Heiraten dachte, habe ich mir immer vorgestellt, daß ich den Mann, den ich mir aussuche, sehr lieb haben muß. Ich stelle mir eine Ehe ohne Liebe entsetzlich vor.

Wie soll ich es also über mich bringen, einem wildfremden Menschen anzugehören. Ich weiß nicht, ob mir sein Charakter zusagt, seine Lebensbedingungen; ich weiß nicht einmal, ob ich es über mich bringen kann, ihm einen Fuß zu geben, von anderen Dingen ganz zu schweigen. — Sage selbst, ist das alles nicht vollkommen unmöglich?

„Ja, Lore! Eigentlich hast du recht. Du und der Altenberger, ihr müßt euch zuvor natürlich gründlich kennenzulernen. Du sollst nicht mit offenen Augen vielleicht in dein Unglück hineinrennen. Aber ich denke, auch der Altenberger wird mit einer Prüfungsezeit zufrieden sein.“

„Wie du dir das vorstellst, Gina! Prüfungsezeit! Man beschimpft sich gegenseitig, immer in dem Gedanken, aneinander gebunden zu sein. Keiner wird sich dann so geben, wie er wirklich ist. Immer wird man gehemmt sein. Nein, Gina, so will ich meinen zukünftigen Mann nicht kennenzulernen. Dabei kann nichts herauskommen. Wie wird er mir auf diese Weise sein wahres Gesicht zeigen. Ganz anders will ich ihn prüfen.“

„Wie denn, um Gottes willen? Wie willst du es anstellen, ihn andern kennenzulernen?“

„Ich muß ihm auf irgendeine Weise nahekommen, ohne daß er weiß, wer ich bin. Drum prüfe, wer sich ewig bindet! heißt es bei Schiller. Der Wahn ist kurz, die Real ist lang! Ich will meinen Mann liebhaben, grenzenlos lieb. Sonst will ich nicht heiraten. Und er — er soll mich auch lieben, um meiner selbst willen, mich ebenso lieben wie ich ihn. Von ganz allein, soll diese Liebe kommen.“

Auf irgendeine Weise muß es anders geben. Ich will wissen, wie er wirklich ist; muß seinen Charakter kennenzulernen, muß leben, ob wir zusammen passen. Ich muß auch herausbekommen, ob ich sein Geschmack bin, ob ich ihm gefalle. Ich muß auch fühlen, wie ich auf ihn wirke. Ich muß meine Macht über ihn erproben. Kannst du mich verstehen, Gina?“

„Ja, Lore! Versiehen kann ich dich schon. Nur — ich weiß nicht, auf welche Weise du das erreichen willst. Wie willst du dich Graf Rudolf nähern, ohne daß er erscheint, wer du bist?“

„Genau weiß ich es noch nicht, Gina. Aber es frißt mir in den Fingerspitzen vor Unternehmungslust ... Und warte nur...“

„Lore, Lore! Jetzt bist du wieder auf dem Wege, Dummkoppen zu machen. Du darfst nie vergessen, wer du bist...!“

„Hab' keine Angst, Gina! Ich werde mir schon nichts vergeben. Ich zerbreche mir meinen Kopf! Aber... Halt! Dein weiß ich, was ich mache. Ich fahre nach Altenberg — unerkannt natürlich!“

„Lore! Bist du toll?“

„Ach wo, Gina! Ganz normal bin ich. Das nur mal

leiner rechten Hand völlig einblieb; außerdem wurde er auch vom Gericht noch zu einer Freiheitsstrafe verurteilt.

In Königsberg hatte Schenkendorf auch das preußische Königspaar kennen lernen und durch seinen eigenen festen Glauben in seinen schweren seelischen Nöten der damaligen Zeit stützen und trösten helfen dürfen; um so mehr war er daher erschüttert durch den im Sommer 1810 eingetretenen Tod der preußischen Königin Louise.

Als dann im Frühjahr 1812 die Franzosen auf dem Zug nach Russland auch Königsberg besetzten, floh der Schenkendorf nach Karlshafen über, wohin ein Teil seiner Königsberger Freunde schon früher sich begeben hatte. Hier traf er auch die Frau wieder, der er dann am 15. Dezember 1812 die Hand zum Bunde für das Leben reichte, die verwitwete Frau von Barken. Das Feuer der Erhebung von 1813 ließ auch Schenkendorf nicht daheim hinter dem Oden backen; er eilte nach Schlesien und nahm als Adjutant im Heere Blücher an den Kämpfen teil; dabei wurde ihm vor Leipzig sogar das Pferd unter dem Seide erstickt. Nach dem Kriege war er zunächst in Frankfurt a. M. tätig und ließ sich 1815 als Regierungsrat nach Koblenz über, wofür er bereits 2 Jahre später, am 11. Dezember 1817, an seinem 31. Geburtstage, verstarb.

Für unser ganzes deutsches Volk aber möge von einem solchen Manne das Wort gelten, mit welchem er selbst sein Gedicht: „Auf Schornhorsts Tod“ abschloß hat, das Wort nämlich:

„Dem deutschen Volke Klingt sein Herz;

Ewig auf den Löwen hinzuwerben

Wird er, wird im Volle leben

Besser als in Stein und Eis.“

M. Gebauer, Dipl.-Ing.

Gutes Examen und gutes Dienstzeugnis der SA.

Die Ausweispapiere des neuen Akademikers.

VdA. Der Führer der Deutschen Studentenschaft Dr. Stäbel hält im Deutschen Studentenfest einen Vortrag über die Arbeit der Studentenschaft im nationalsozialistischen Staat. Als die neuwiedergewordene Studentenschaft schlägt er die Kameradschaft als kleinste Einheit, die in engem Kreise die persönliche Erziehungsberechtigung am einzelnen Studenten leiste; dann folge die örtliche Studentenschaft, die an einem Hochschulort die Kameradschaften zusammenfaßt und die die Kameradschaften zusammenfaßt und fördern müsse, um sie zu sichern. Nebenbei soll Schulen in Kreisen zusammengefaßt; alle Einzelstudentenschaften führen ihre oberste Leitung in der Deutschen Studentenschaft, an deren Spitze der Reichsführer steht, der zugleich Reichsführer des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes ist. Die Deutsche Studentenschaft sei zur fachlichen Arbeit in sechs Hauptämtern gegliedert.

Für den Studenten gebe es nur noch zwei grundlegende Bedingungen, unter denen ein Studium steht: Dienst in der SA und militärisch-körperliche Leistung. Heute dürfe sich niemand durchsetzen, der sich nicht hundertfach in den großen Zusammenstößen der SA oder der Hitlerjugend bewährt habe. Morgen müsse und werde in Deutschland jeder und nur der an die Hochschule kommen, der in der Gemeinschaft der SA seinen Wert bewiesen habe. Dr. Stäbel betonte dann das Prinzip der Leistung. Wir brauchen den Geschleben, wir brauchen für den Aufbau die besten Fachmänner. Wenn früher die Auszüle einseitig nach dem Willen gerichtet war, so sollte heute nicht eine einseitige Auszüle noch menschlichen Vorzügen erfolgen. Es werde vielmehr eine Wehrleistung verlangt; der deutsche Student müsse zugleich besser Fachmann und tüchtiger Mensch sein. Für verbummelte Studenten sei heute kein Platz mehr. Das gute Examen und das gute Dienstzeugnis der SA seien die Ausweispapiere, die in Zukunft allein Gültigkeit haben sollen.

Die armen Hände

Jede Hausfrau weiß, wie sehr in allen Tagen die Hände durch die tägliche Haushaltarbeit leben. Durch regelmäßige Hautpflege mit Leokrem wird das Aufstreichen und die Röte der Hände verhindert. Leokrem, der sich besonders leicht in die Haut eindringt, führt dem Haugewebe Vitamin E zu, welches wichtiges Aufbauloch, den sonst in der Haut nur die Sonne erzeugt. Leokrem ist ein Erzeugnis der Chlorodont-Fabrik. Dosen zu 90, 50, 22, 15 Pf. in allen Geschäften erhältlich.

auf! Du schreibst dem Altenberger einen lieben und netten Brief und tellst ihm mit, daß du mit die Urlaubsfreude durch nichts föhlen möchtest. Er möge sich mit der Antwort auf seinen Brief bis zum Herbst gedulden. Und dann werden wir abwarten, was sich bis dahin alles ereignet hat.“

„Nein, nein, Lore! Das kann ich unter keinen Umständen zugeben. Ich erlaube nicht, daß du eine Törheit begebst. Ihr werdet euch hier kennenzulernen!“

„Ich muß dich darauf aufmerksam machen, Gina, daß ich demnächst vierundzwanzig Jahre alt bin und deshalb ein Recht dazu habe, mir mein Leben glück selbst zu zimmern. Und ich denke nicht daran, mir meinen zukünftigen Mann einfach aufzutrommieren zu lassen. Wüßt du, daß der Altenberger hierher kommt, bitte! Eine Stunde daraus wird er wieder geben, endgültig und für immer, mit einem regelrechten Korb von mir...“

„Um Gottes willen, Lore! Das wäre entsetzlich! Das geht nicht!“

„Ach gut! Dann lasse mich machen! Ich weiß schon, was ich tue!“

„Und ich trage die Verantwortung für alles, was du anrichtest, wenn ich meine Zustimmung gebe. Was soll nur aus alledem werden?“

„Mein Glück, Gina! Du willst doch auch nichts anderes — nicht wahr? Ich muß wissen, ob ich den Altenberger lieben kann, ob er mich gern hat, ob wir zusammen passen. Sonst mache ich einfach nicht mit!“

„Lore, Lore! Wenn Vater das wählt!“

„Würde mir auch nichts ausmachen. Er selbst hat uns durch diese Verlobung so in die Tinte geritten!“

„Versprich mir nur, Lore, dich zu nichts hinreichen zu lassen, was du später bereuen möchtest. Denke immer daran, wer du bist, und was du uns schuldig bist!“

„Du brauchst keine Angst zu haben, du Gute! Du darfst alles ruhig mir überlassen, mir und meinem Herzen. Das eine verspreche ich dir: ich werde nichts tun, was du nicht auch billigen würdest. Bis du nun beruhigt, Gina!“

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Handball im Sachsen.

Die Spiele der sächsischen Gauliga.

Von den Punktspielen des Sonntags war die Begegnung zwischen Spielzug Leipzig und TuS Chemnitz-Gablenz vorher abgesetzt worden. Außerdem fiel das Spiel zwischen dem TB Großenhain und dem TuB Werda aus. Es fanden also nur drei Spiele statt, die Favoriten siegten. Die Sportfreunde Leipzig belegten Hegne Chemnitz mit 6:2 (3:1), die Sportfreunde 01 Dresden rangen den TB Bitterfeld mit 5:4 (1:3) nieder und die Turngemeinde Pirna behauptete sich 12:8 (8:4) gegen den UTB Leipzig-Schönesfeld.

Die Tabelle der Handball-Gauliga.

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Spielzug Leipzig	8	7	1	—	69:31	15:1
Sportf. 01 Dresden	8	7	—	1	44:31	14:2
Turngemeinde Pirna	8	5	1	2	63:49	11:5
TB Chemnitz-Gablenz	6	3	—	3	44:28	6:6
TuB Werda	5	2	—	3	29:30	4:6
TB Großenhain	7	3	1	3	38:44	7:7
Spielzug Leipzig	7	1	3	3	33:37	5:9
UTB Leipzig	6	1	1	4	31:47	3:9
UTB Leipzig-Schönesfeld	6	—	1	5	20:53	1:11
Hegne Chemnitz	6	—	1	5	20:53	1:11
TB Bitterfeld	7	1	—	6	42:53	2:12

Dresdner Bezirksklasse.

In der Bezirksklasse des Kreises Dresden waren sämtliche Mannschaften beider Städte in Punktspielen tätig. Die Ergebnisse waren:

Staffel A:	
SG. Guts Plutus Dresden	— Tischl. 1877 Dresden 9:1 (3:0)
TB Nossen	— Spielvereinigung Dresden 4:1 (0:1)
TB Freiberg	— TB Zwickau 7:4 (5:0)
TB Reichsbahn Dresden	— SG M. Dresden 1:11 (1:0)
SG. 04 Freital	— Dresdner SG. 10:3 (5:1)

Staffel B:	
TB Reichenbach-Meurostra	— SG. Dresdenia Dresden 2:1 (2:0)
TB Alzogische	— Dresdner HG. 5:7 (4:2)

Turndre. Jahn Heidenau — TuB Pulsnitz 4:2 (3:2)

Fußball

in den anderen sächsischen Bezirken.

Im Bezirk Leipzig behauptete sich TuB Leipzig mit 5:2 gegen UTB Leipzig-Baumsdorf. Eine überraschende Niederlage erfuhr auch die andere Turnermannschaft, TB Holzhausen, eindeutig, der von den Marktankläger Sportfreunden mit 7:3 abgesetzt wurde. Mit dem gleichen Ergebnis unterlag die Spielvereinigung Leipzig TB Jena. Die Sportfreunde Leipzig beendeten mit 3:2 nur knapp gegen Fortuna Leipzig die Oberhand. SG 09 Leipzig schaffte sich 4:2 gegen Eintracht Leipzig durch. VfB Leipzig hatte gegen VfB Olympia 96 Leipzig mit nicht weniger als 1:10 das Nachsehen.

Im Bezirk Plauen gewann SG Grünbach gegen VfB Plauen nur knapp 4:3, während SV Georgenthal sich mit 4:2 gegen VfB Auerbach behauptete. Meern 07 fertigte Spielzug Plauen 7:2 ab. Mit 7:5 gewann VfB Zwickau gegen SG 02 Zwickau. Das Spiel zwischen Trinitatia 06 und SG Zwickau musste bei Halbzeit (2:2) wegen drohender Nebels abgebrochen werden. Konstanzia Plauen besiegte in einem Geißelkampf die Grünau-Gemäßigmannschaft der Spielzug Hafenstein mit 3:1.

Im Bezirk Chemnitz bildete die 0:1-Niederlage von Sturm Chemnitz gegen National Chemnitz die größte Überraschung. SG Limbach siegte mit 5:3 gegen die Hartauer Sportfreunde und führte die Tabelle nun wieder allein. TC Hartau peigte sich VfB Chemnitz mit 7:3 überlegen. Preussen Chemnitz gab dem FC Rötha mit 9:3 das Nachsehen und auch Germania Mittweida scherte sich einen klaren 5:1-Sieg gegen Sportzug Obernhau.

Ges. Mitte: Fortuna Magdeburg 1; SG Jena ausgef.; VfB Bitterfeld; Preussen Magdeburg 6:1; Merseburg 99; Wacker Halle 2:3.

Warum prüfe, wer dich ewig bindet

Roman von Marianne Ankermann

"Ich muss es ja wohl sein, Lore. Du tuft ja doch, was du dir in den Kopf gesetzt hast!"

Leonore lachte übermütig auf und umschlang die Schwester. Gab ihr einen Kuss und sagte:

"Komm, Gina! Jetzt wollen wir aber essen. Ich habe einen furchtbaren Hunger. Um halb vier Uhr muß ich am Kanuhaus sein. Ich will den Hanns nicht warten lassen."

"Lore! Immer diese Herumspazierlei mit dem Bassowitzer! Das will mir auch nicht übermäßig gefallen. Das schlägt sich doch nicht recht!"

"Du bist wirklich altmodisch, Gina. Es schlägt sich nicht! Was ob es das heut noch gäbe. Heute sind sie alle draußen, solange sie noch jung sind und Freude haben am Sport und an der Natur! Man denkt gar nicht an Dummheiten, das darf du mir glauben. Es passiert wirklich nichts, was auch die strengste Gardebeamte nicht sehen dürfte. Aber schön ist es, wunderschön, und man ist restlos glücklich!"

Regina sah lächelnd auf die junge Schwester. Wie sehr Leonore dem Vater glich, in ihrem Drausengärtchen und ihrem Lebenshunger! Dann nahm sie Leonore unter den Arm, und die Schwestern gingen hinüber zum Mittagessen.

Sie sahen noch bei Tisch, als Frau Siebenbüchner gemeldet wurde. Das war ein altes Haftotum der Kolonie. Jahrzehntelang hatte sie auf Schloß Koltau gelebt, war dann mit den Schwestern nach Berlin gezogen und bei ihnen geblieben, bis sie vor sechs Jahren geheiratet hatte.

Aber auch jetzt noch war sie unentbehrlich und immer da, wenn bei den Koltaus irgend etwas los war; ob es sich um Gäste handelte oder um die Einlocherlei oder um

Polizei SG Dresden — Tade. Dresden 11:7 (5:3)
Sportlust Niela — Volksportug. Dresden 1:3 (0:1)

Die Spiele der Riesaer Kreisklasse-Handballer.

Turnverein Gröba 1.	— SG. 04 Meißen 8:8
Reichsbahn Niela 1.	— Tu. 46 Meißen 1:7:8
Tu. Weißen 1.	— Tu. Prietewitz 1. Kampflos für Weißen
Kreislauf Niela 1.	— Nielaer Sportverein 1:2:2
Tu. Goetting 1.	— Atv. Niela 1:8:3
Sportlust Niela 2.	— Tu. Naundorf 2. Kampflos für Sportlust
Reichsbahn Niela 2.	— Tu. 46 Meißen 2:10:0
Tu. Goetting 2.	— Atv. Niela 2:4:1
Tu. Niederau 1.	— Tu. Röderau 1:6:5

Tabellenstände.

Bezirksklasse — Staffel B.

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
VfB Dresden	6	6	—	—	45:23	12:0
Dresdner Hand. Club	7	5	—	2	60:39	10:4
Tu. Dresden	7	3	2	2	46:45	8:6
Tu. Heidenau	5	3	1	1	22:15	7:3
Tu. Leubnitz	6	3	1	2	21:20	7:5
Tu. Döbeln	6	2	1	3	27:82	5:7
Sportlust Niela	6	2	—	4	18:25	4:8
Volksportug. Dresden	6	2	—	4	28:41	4:8
Tu. Pulsnitz	6	1	1	4	28:39	3:9
Tu. Alzogische	7	1	—	6	32:46	2:12

(Spiel Heidenau — Pulsnitz nicht enthalten)

I. Kreisklasse der Staffel E.

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Tu. Niela	4	4	—	—	22:10	8:0
St. Auf Weißen	5	3	1	1	26:18	7:3
Tu. Niederau	4	3	—	1	14:14	6:2
Tu. Niela-Weißen	4	2	—	2	16:15	4:4
Tu. Niela	3	1	1	1	27:10	3:3
Tu. Prietewitz	4	1	—	3	17:16	2:6
Tu. Röderau	5	1	—	4	19:28	2:8

(Spiel Niederau — Prietewitz nicht enthalten)

Fußball im Reich.

Preußen Tilsit	— Victoria Elbing	8:4
Victoria 89	— Hertha BSC	5:0 (0)
Cottbus-Süd	— Tennis Borussia	1:7
Platten 3	— SpV. 02 Breslau	1:8
Hamburger SV	— Eintracht Bremen	3:2
Holzkirchen 96	— Victoria Wilhelmshaven	4:8
Arenaria Hannover	— Hildegardheim 06	5:4
Fortuna Düsseldorf	— Abendstern 08	2:2
VfB. Bensberg	— VfB. Bremen Eben	3:0
Kids Süds 07	— Westmark Trier	1:0
Kids Obersbach	— KF. Prinzendorf	2:0
Phönix Ludwigshafen	— Eintr. Frankfurt	2:3
Wormatia Worms	— KF. Frankfurt	3:2
SG. Freiburg	— VfB. Waldhof	1:3
Karlsruher FC	— VfB. Mannheim	2:2
Stuttgart	— Karlsruhe	1:2
Heilbronn	— VfB. Stuttgart	1:2
Ludwigsburg	— Heilbronn Döblingen	3:3
1890 München	— Song. Fürth	0:2
Wacker München	— VfB. Würzburg 04	2:2
1. FC Nürnberg	— Bayern München	2:2
SG. Nürnberg	— FC. München	2:3
Schwaben Augsburg	— Jahn Regensburg	2:1
Schweinfurt 05	— 1. FC. Nürnberg	5:3

Bei den Tischtennis-Weltmeisterschaften in Paris gelangte die Dresdnerin At. Krebsbad im Dameneinzel bis ins Finale, wurde aber hier von der Tischtennisreinigerin 21:18, 21:15, 21:23, 21:18 geschlagen. Im Herrendoppel verteidigten die Ungarn Barna-Szabados ihren Titel erfolgreich.

Leonore stand mit der Siebenbüchnerin, Emma! sagte Leonore, während sie mit gutem Appetit ihren Griechepudding verzehrte.

Leonore stand mit der Vertrauten ihrer Jugend immer noch auf bestem Fuße.

"Dentest Sie, Siebenbüchnerin, heitaten soll ich. Der Altenberger hat sich gemeldet..."

"Ach, Fräulein Lore, der Altenberger! Oh, ich kann mich noch ganz gut an ihn erinnern, wie er immer an Ihrem Beistellchen saß und sich von Ihnen herumzausen ließ."

Kurz vom Tag in Bild und Wort.



Eine Ehrenhalle 400 Meter unter Tage.
Zum Gedächtnis der gefallenen Bergleute wird im Bergsch-Schacht bei Stahfurt vierhundert Meter unter der Erde eine Ehrenhalle errichtet, aus der wir hier einen Ausschnitt wiedergeben.



Der Weihnachtsbaum-Verkauf hat begonnen.
Heute wird's langsam Zeit, sich nach einem Baumchen für das Weihnachtsfest umzusehen. Überall sind auch schon die Christbäume eingelaufen, und der Einzelverkauf nimmt seinen Anfang.



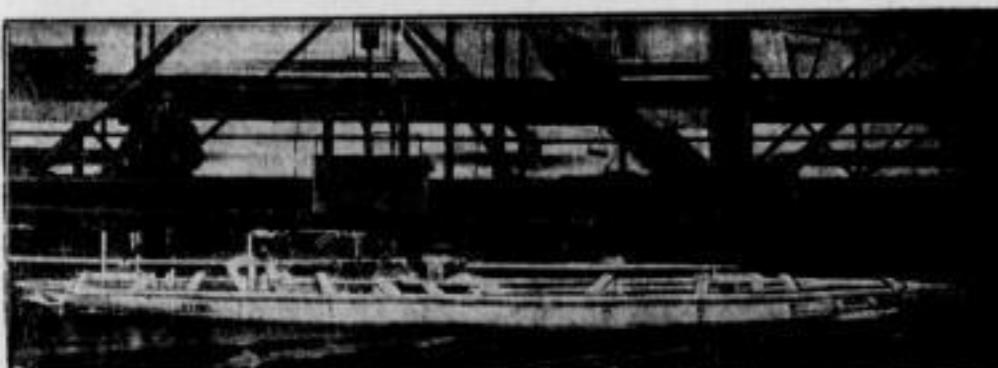
Die Feier des Ritterordens vom Heiligen Grabe.
Der Ritterorden vom Heiligen Grabe gründete in Köln seine deutsche Ordensprovinz. Unser Bild von der Feierlichkeit zeigt die Ordenstritter beim Verlassen des Kölner Doms nach dem Gottesdienst.



Ein Hindenburg-Gemälde für die Stadt Berlin.
Im Auftrage der Stadt Berlin hat Professor Hugo Vogel Reichspräsident von Hindenburg gemalt. Unser Bild zeigt den Künstler mit dem Gemälde, das im Rathaus einen Ehrenplatz erhalten wird.



Gadshut für Säuglinge.
In Frankreich hat man diesen Gadshut für Säuglinge konstruiert: in eine hermetisch abschließende Tasche wird bei Giftgasgefahr das Kind gelegt, daß den zum Atmen notwendigen Sauerstoff aus einem an den behördlichen Stahlbehälter erhält.



Bilder links.
Der italienische Unterstaatssekretär Guido Tommaseo kommt nach Berlin.

Da Erwiderung der deutschen Ministerbesuche in Rom wird der Unterstaatssekretär im italienischen Außenministerium, Guido Tommaseo, zu einem mehrtagigen Aufenthalt nach Deutschland kommen.



Nach dem Riesenfeuer auf Rittergut Düppel.
Das nördliche Rittergut Düppel bei Berlin, das an den bekannten Turnierreiter Major a. D. Bürkner verpachtet ist,

wurde von einem nächtlichen Großfeuer schwer heimgesucht: eine Reitbahn wurde vollkommen eingeäschert, und der Tisch-



Gießgaler an die Front!
Wieder ist die Zeit gekommen, in der die sinnigen Gießgesschützen über die spiegelglatten Flächen der Seen und Gewässer mit Windeseile laufen.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Die Sportsensation des Sonntags:

NSB. triumphiert über den bisher ungeschlagenen Meißner Tabellenführer.

Fußball in der Bezirksklasse Dresden-Bautzen.

In der Bezirksklasse Dresden-Bautzen wurden am Sonntag wegen des in Dresden herrschenden Spielverbots nur zwei Punktkämpfe ausgetragen. Eine Meisterschaftsberechtigung bedeutet die Niederlage des Tabellenführers SV 08 Meißen, der in Nielsa beim Nielaer Sportverein mit 4:3 unterlag und nun nur noch mit einem Punkt vor den Zittauern in Führung liegt. Auch das zweite Spiel, das Sportlust Zittau mit 2:0 gegen den SV 06 Dresden gewann, brachte nach den letzten Ergebnissen beider Mannschaften eine Überholung. Von den beiden Mannschaften, die Gesellschaftsspiele bestreiten, unterlag der SV 08 Bischofswerda mit 0:8 gegen Guts Muts Dresden, während die Freiberger Sportfreunde die Elf des Inf.-Regt. 11 Freiberg mit 9:1 belagerten.

Die Tabelle der Bezirksklasse Dresden-Bautzen

Verein	Spiele	gew.	unentl.	verl.	Tore	Punkte
Meißen	9	7	1	1	44: 9	15: 3
Nielaer SV.	9	7	—	2	23: 12	14: 4
Sportfre. 01	8	5	1	2	23: 15	11: 5
Spt. Freiberg	8	4	1	3	17: 17	9: 7
Spielsga.	8	4	1	4	23: 24	9: 9
Bischofswerda	9	4	1	4	22: 32	9: 9
1893	8	3	1	4	14: 17	7: 9
Bautzen	8	2	3	3	14: 19	7: 9
Zittau	9	4	—	5	14: 20	8: 10
SV 03	9	2	2	5	18: 22	6: 12
Großröhrsdorf	8	1	1	6	8: 26	3: 13
Sportverein 06	10	3	—	7	10: 19	6: 14

NSB. besiegt NSB. 08 Meißen mit 4:3 (2:2) Toren!!

Da wäre es doch gelungen. Das schier Unmögliche ist tatsächlich geworden. Meißen geschlagen! Die Meißner Elf, die als hoher Favorit in den Kampf ging, die ganz ausgezeichnete Realistate erzielt hatte, stand gestern in der Nielaer Mannschaft einen besseren Gegner! Selbst die Meißner Zeitung gab unumwunden zu, daß der Sieg der Nielaer vollauf verdient war.

Einsame 2000 Zuschauer hatten sich bei dem herrlichen Winterwetter eingefunden, darunter etliche hundert von Meißen, die dem so wichtigen Kampf das äußere Gepräge gaben. Alle, die da waren, erlebten einen herzlichen Kampf, außer fast gleichwertigen Mannschaften, die mit höchstem Einsatz um den Sieg kämpften. Welche Stimmung im Stadion der Zuschauer herrschte, konnte man gleich nach Beendigung des Spiels feststellen. Als die erste Angriffsmöglichkeit der Nielaer gegen das Meißen Tor brannte, da gingen bereits die Zuschauer mit und feuerten an. Und der Meißner Anfang war dann ebenfalls nicht mühsig. Also auch unter den Zuschauern wurde der Kampf mit geführt — die Musik bei Grönkämpfen.

Dieses Spiel wurde eingeleitet durch eine Ansprache des anwesenden Sportbeauftragten Schneider, Meißen, der im Auftrage des Landesportführers Bürgermeister Schmidt, Chemnitz, die Mannschaften begrüßte und sie zu einer sportmännischen Freiheit und aufer Distanz anhielt. Als Schiedsrichter war nicht Erdmann-Nöberau, sondern Bergmann — VfB. 03 — Dresden erschienen, der denn auch das Refet zum Anstoß freigab.

Der Kampf:

Erregung bei Zuschauern und Spielern. Stille auf dem Platz. Nielsa hat Anstoß und greift an. Meißen verschuldet Strafstoß, der verholt wird. Schönläufel hat sich die NSB-Elf gelunden und steht der Meißner Elf hart zu. Schon hat Andrich eine freie Kugel vor dem Tor, schiebt aber nicht; auch darauf nochmal, da ist der Schuh zu schwach. Meißens Angreife tragen die Gefährlichkeit in sich, aber die Nielaer Hintermannschaft ist auf dem Posten. Die Nielaer Angreife werden zwingender. Weizenbauer kommt nach. Als Klappe von Kluge I zum Schuh, schwärzt Schräglau, den Sämmang erwischt, nein, unter dem Körper hinweg hat der Ball die Torlinie überdrückt — 1:0 für Nielsa. Jubel bei den Nielaern, Depression bei den Weißen. Der NSB. kommt immer wieder gut nach vorne, zweimal läuft der Innensturm auch die besten Torchancen heraus. Nach einem Getümme vor dem Elftor steht Meißen vor. Witzig geht zum freiliegenden Eßel und schon hat Methen angeschlagen. Jubel beim Meißner Anhang. Der schwerste Abknall für die Nielaer folgt. Weißen dominiert. Weißen greift unentwegt an, eine schlechte Abwehr. Röhler ist zur Stelle und so führt Meißen in der 27. Minute mit 2:1. Als vier Minuten später Kluge einen Elfmeter verwandelt, scheint der Kampf entschieden. Jedoch scheint Jähnichen schlecht, Lüdke kann abwehren, der Elfmeter ist nicht verwertet worden, die kritische Phase des Spiels ist damit vorübergegangen. — Die NSB. haben dadurch neuen Mut gefaßt und nach vielen mühelosen Angreifen kann Kluge I eine Klappe von Hofmann zum 2:2 einfangen, also Ausgleich. — Halbzeit.

In den Kabinen gibt es ernste Ratsschlüsse. Der Kampf um den Endtag. — Die Meißner sind vorerst die Angreifer. Erreichen können sie aber nichts. Nachdem sich die Nielaer freigesetzt haben, gehen sie ihrerseits zum Angriff über. Andrich ist durchgesessen, schiebt schwärzt, die Kette reißt, aber den zurückspringenden Ball nimmt Weizenbauer mit der Faust auf, läßt ihn vor die Füße rollen und schiebt unholzbar zum 3:2 für Nielsa ein. Jubel der Nielaer Anhänger. Ob dieses Erfolges liebert der NSB. ein großes Spiel, da gegen fällt der Meißner Mannschaft auseinander. Ein vierter Tor liegt in der Luft. Die Aufregung der Stürmer ist aber zu groß, mit starem Kopf wäre der Sieg schon lange hergestellt gewesen. Ein Vorstoß der Meißner bringt erst noch einmal eine Wendung des Spieles. Röhler und Günzel geben auf dem linken Flügel vor, Günzel Schuh wäre ausgegangen. Kluge wird über angeschossen und von ihm springt der Ball ins Netz. Also wieder unentschieden! Nielsa läßt nach. Aber nur kurze Zeit. Im Endspur arbeiten die Nielaer nochmal eine deutliche Feldüberlegenheit heraus, eine Klappe des Linksaufbaus Kluge I läuft Weizenbauer an Hofmann, der unter härtestem Jubel der Massen zum 4:3 zum Siegestor einschießt. Auch die letzten acht Minuten gehören den Nielaern, und als der erleichterte Schlupfkiss eröffnet, krümmen die Zuschauer aufs Auge und tragen den Schluß des Siegestreffers, Hofmann, im Triumph vom Platz.

Aus. — Eine Erlöschung für die Nielaer Anhänger — Depression bei den Meißnern. Nielsa kann wieder einmal stolz auf seinen Vertreter im Fußballsport sein. Er zeigte wieder einmal, daß der alte NSB.-Geist noch immer lebt.

und niemals untergeben wird. So schließen wir auch uns als Gratulanten zu diesem schönen Erfolg an und hoffen, daß der NSB. seiner Tradition, seiner selbst und der Stadt Nielsa willen, immer treu bleiben möge.

Kritik:

Die Vorkritiken der Zeitungen über die Meißner Mannschaft waren so gut, daß man ohne weiteres an einem Sieg der heimischen Mannschaft zweifeln mußte. Das, was von der Meißner Mannschaft gesagt wurde, hielt nicht ganz stand. Wenigstens in diesem Spiele nicht. Die besten Spieler waren in Sämmang, Röhler II u. Eßel zu finden. Die vielgerufene Fächergruppe Jähnichen-Göpel-Thomale zeigte keinesfalls die erwarteten Leistungen. Die Hintermannschaft war sogar zeitweise schwach und hätte bei mehr Schußsicherheit der Nielaer Stürme weit mehr Tore in Kauf nehmen müssen.

Bei der Nielaer Mannschaft war ein einheitlicher Will zum Sieg vorhanden. Alle taten bis auf den letzten Mann zum Willen, jeder auf seine Art. Kluge II bewies, daß er sehr wohl einen ausgesuchten Mittelläufer spielen kann und seine Sekundanten Eßel und Weidenauer halten ihm getreulich mit. — Die Hintermannschaft machte wohl einige Schnitzer, die auf diesem Posten doppelt schwer wiegen. Häufig waren aber immer wieder Puff. Im Sturm imponierte Kluge I, der bei diesem Boden seinen Partner immer wieder auf und davon ging. Andrichs nützliche Arbeit muß ebenfalls anerkannt werden. Wenn auch die rechte Seite der Linke etwas nachstand, so trugen sie doch alle zum Erfolgen des großen Sieges bei. — Deshalb ein "Sieg Heil" der Nielaer Elf auch für die kommenden Spiele, die nun doppelt verpflichten!

Weitere Spiele des NSB.

NSB. 1. Jun. — Gröditz 2. 11:2!

NSB. 1. Jun. — 08 Meißen 1. Jun. 6:1

NSB. 1. Jul. — 08 Meißen 2. Jun. 7:2.

Der NSB. am Sonntag in Bischofswerda.

Das letzte Verbandsspiel im alten Jahre trägt der NSB. am kommenden Sonntag in Bischofswerda aus. Auf eigenem Platz ein sehr gefährlicher Partner. Die Reise wird per Omnibus angefahren.

Sportlust Zittau — SV 06 Dresden 2:0 (1:0).

In einem sehr harten Spiel, das sehr oft auswärts drohte, erlitten die Dresdner eine knappe Niederlage, die dem Spielverlauf nicht ganz entspricht. Die Dresdner konnten sich im Sturm nicht so wie in den letzten Spielen zusammenfinden und die Zittauer Hintermannschaft nicht überwinden. Die Bauteile kamen bereits nach etwa zehn Minuten zum Führungstor und konnten den Sieg in der Mitte der zweiten Halbzeit durch einen zweiten Treffer sichern.

Sportfr. Freiberg — Inf.-Regt. 11 Freiberg 9:1 (4:0).

Die Sportfreunde hatten in diesem Spiel das Heimjederszeit in der Hand. Die Infanteristen wehrten sich verzweifelt, mußten aber neun Treffer hinnehmen und konnten lediglich durch einen Elfmeter zum Ehrentor kommen.

SV 08 Bischofswerda — Guts Muts Dresden 0:8 (0:3).

Noch ihrer hohen Niederlage in Meißen erlitten die Zittauer nun wieder eine derbe Abfuhr. Die Dresdner Gauligaspieler fanden natürlich nie in Gefahr und zeigten diesmal im Sturm eine recht gute Leistung. Die Bischofswerdaer traten mit Ersatz an, bißten sich zunächst ganz gut, fielen aber immer mehr zurück und brachten gegen die höhere Hintermannschaft der Dresdner nicht einmal das an sich verdiente Ehrentor zu stande.

Dresdner SC. gewinnt den Fußball-Wanderpreis des Reichsstatthalters.

Sportfreunde 01 Dresden 6:1 (4:1) geschlagen.

Im Endspiel um den Ehrenwanderpreis des Reichsstatthalters Wutschmann, den dieser für einen alljährlichen zu Gunsten der sächsischen Altershüle ausgetragenen Wettkampf der besten sächsischen Fußballmannschaften bestieß, standen sich am Sonntag im Dresdner Ostragehege der Dresdner SC. und die Sportfreunde 01 Dresden gegenüber. Vor etwa 10.000 Zuschauern vermochte der DSC. den erwarteten klaren Sieg davonzutragen. Nach spannendem Kampf, dem der Reichsstatthalter Wutschmann und der Bundesvorsitzende Schmidt bewohnten, siegte der DSC. mit 6:1 (4:1).

Trotz der großen Tordifferenz verließ das Spiel nicht etwa einseitig. Die Sportfreunde gaben, wenn sie dem DSC. auch niemals ernstlich gefährlich werden konnten, einen achtbaren Gegner ab und hielten sich recht gut. Der Dresdner SC. war in technischer Beziehung und im Intensivspiel natürlich weit besser, lag auch weit mehr im Angriff, jedoch schufen auch die Sportfreunde vor dem gegnerischen Tor viele gefährliche Situationen, wovon auch das Eckenverhältnis, das 18:5 zu ihren Gunsten lautete, gengt. Die Hintermannschaft des DSC. und Grech im Tor hatten oft reizend eingespielt, entledigten sich aber ihrer Aufgabe mit souveräner Geschick, das die Sportfreunde nur an einem Treffer kamen. Der DSC. war vor allem im Sturm und in den Vorderreihen besser besetzt. Sackenheim als Linksaufbau, Hofmann, der jugendliche Mittelfürstner Schön und Berthold liefen zu glänzenden Leistungen auf, während Schlosser sich mit dem alten Schneeboden nicht so recht abwandte. Bei den Sportfreunden war Tonnert in der ersten Halbzeit glänzend, fiel aber dann, ebenso wie Mittelläufer Müller, stark ab. In der zweiten Halbzeit machte der Sportfreunde geknüpft sich vor allem der Torhüter Schmidt wiederholdt aus.

Der Dresdner SC. übernahm bereits in der 4. Minute durch Sackenheim, der allein durchsetzte, die Führung, blieb sie aber in der 15. Minute wieder ein, da Grech eine von Nielsker ausgesuchte Ecke mit dem Kopf zum Ausgleich verwandeln konnte. Aber schon in der 22. Minute brachte Berthold einen erfolgreichen Weitschub an und in der 31. Minute sich es noch einem schönen Tor von Schön und einem von Hofmann verwandelten Elfmeter 4:1 für den DSC. In der zweiten Halbzeit erhöhte Hofmann in der 52. Minute auf 5:1, bis schließlich in der 78. Minute Schlosser für den Endstand sorgte.

Nach dem Spiel wiede Landessportführer Schmidt in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung des Turnfestes und seinen guten Zweck, der sächsischen Altershüle Mittel zugelassen, hin. Dann begrüßte Reichsstatthalter Wutschmann die Spieler beider Mannschaften und überreichte dem Spielführer Berthold vom DSC. den wertvollen Wanderpreis.

Der Dresdner SC. übernahm bereits in der 4. Minute durch Sackenheim, der allein durchsetzte, die Führung, blieb sie aber in der 15. Minute wieder ein, da Grech eine von Nielsker ausgesuchte Ecke mit dem Kopf zum Ausgleich verwandeln konnte. Aber schon in der 22. Minute brachte Berthold einen erfolgreichen Weitschub an und in der 31. Minute sich es noch einem schönen Tor von Schön und einem von Hofmann verwandelten Elfmeter 4:1 für den DSC. In der zweiten Halbzeit erhöhte Hofmann in der 52. Minute auf 5:1, bis schließlich in der 78. Minute Schlosser für den Endstand sorgte.

Nach dem Spiel wiede Landessportführer Schmidt in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung des Turnfestes und seinen guten Zweck, der sächsischen Altershüle Mittel zugelassen, hin. Dann begrüßte Reichsstatthalter Wutschmann die Spieler beider Mannschaften und überreichte dem Spielführer Berthold vom DSC. den wertvollen Wanderpreis.

Der Dresdner SC. übernahm bereits in der 4. Minute durch Sackenheim, der allein durchsetzte, die Führung, blieb sie aber in der 15. Minute wieder ein, da Grech eine von Nielsker ausgesuchte Ecke mit dem Kopf zum Ausgleich verwandeln konnte. Aber schon in der 22. Minute brachte Berthold einen erfolgreichen Weitschub an und in der 31. Minute sich es noch einem schönen Tor von Schön und einem von Hofmann verwandelten Elfmeter 4:1 für den DSC. In der zweiten Halbzeit erhöhte Hofmann in der 52. Minute auf 5:1, bis schließlich in der 78. Minute Schlosser für den Endstand sorgte.

Nach dem Spiel wiede Landessportführer Schmidt in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung des Turnfestes und seinen guten Zweck, der sächsischen Altershüle Mittel zugelassen, hin. Dann begrüßte Reichsstatthalter Wutschmann die Spieler beider Mannschaften und überreichte dem Spielführer Berthold vom DSC. den wertvollen Wanderpreis.

Der Dresdner SC. übernahm bereits in der 4. Minute durch Sackenheim, der allein durchsetzte, die Führung, blieb sie aber in der 15. Minute wieder ein, da Grech eine von Nielsker ausgesuchte Ecke mit dem Kopf zum Ausgleich verwandeln konnte. Aber schon in der 22. Minute brachte Berthold einen erfolgreichen Weitschub an und in der 31. Minute sich es noch einem schönen Tor von Schön und einem von Hofmann verwandelten Elfmeter 4:1 für den DSC. In der zweiten Halbzeit erhöhte Hofmann in der 52. Minute auf 5:1, bis schließlich in der 78. Minute Schlosser für den Endstand sorgte.

Nach dem Spiel wiede Landessportführer Schmidt in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung des Turnfestes und seinen guten Zweck, der sächsischen Altershüle Mittel zugelassen, hin. Dann begrüßte Reichsstatthalter Wutschmann die Spieler beider Mannschaften und überreichte dem Spielführer Berthold vom DSC. den wertvollen Wanderpreis.

Der Dresdner SC. übernahm bereits in der 4. Minute durch Sackenheim, der allein durchsetzte, die Führung, blieb sie aber in der 15. Minute wieder ein, da Grech eine von Nielsker ausgesuchte Ecke mit dem Kopf zum Ausgleich verwandeln konnte. Aber schon in der 22. Minute brachte Berthold einen erfolgreichen Weitschub an und in der 31. Minute sich es noch einem schönen Tor von Schön und einem von Hofmann verwandelten Elfmeter 4:1 für den DSC. In der zweiten Halbzeit erhöhte Hofmann in der 52. Minute auf 5:1, bis schließlich in der 78. Minute Schlosser für den Endstand sorgte.

Nach dem Spiel wiede Landessportführer Schmidt in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung des Turnfestes und seinen guten Zweck, der sächsischen Altershüle Mittel zugelassen, hin. Dann begrüßte Reichsstatthalter Wutschmann die Spieler beider Mannschaften und überreichte dem Spielführer Berthold vom DSC. den wertvollen Wanderpreis.

Der Dresdner SC. übernahm bereits in der 4. Minute durch Sackenheim, der allein durchsetzte, die Führung, blieb sie aber in der 15. Minute wieder ein, da Grech eine von Nielsker ausgesuchte Ecke mit dem Kopf zum Ausgleich verwandeln konnte. Aber schon in der 22. Minute brachte Berthold einen erfolgreichen Weitschub an und in der 31. Minute sich es noch einem schönen Tor von Schön und einem von Hofmann verwandelten Elfmeter 4:1 für den DSC. In der zweiten Halbzeit erhöhte Hofmann in der 52. Minute auf 5:1, bis schließlich in der 78. Minute Schlosser für den Endstand sorgte.

Nach dem Spiel wiede Landessportführer Schmidt in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung des Turnfestes und seinen guten Zweck, der sächsischen Altershüle Mittel zugelassen, hin. Dann begrüßte Reichsstatthalter Wutschmann die Spieler beider Mannschaften und überreichte dem Spielführer Berthold vom DSC. den wertvollen Wanderpreis.

Der Dresdner SC. übernahm bereits in der 4. Minute durch Sackenheim, der allein durchsetzte, die Führung, blieb sie aber in der 15. Minute wieder ein, da Grech eine von Nielsker ausgesuchte Ecke mit dem Kopf zum Ausgleich verwandeln konnte. Aber schon in der 22. Minute brachte Berthold einen erfolgreichen Weitschub an und in der 31. Minute sich es noch einem schönen Tor von Schön und einem von Hofmann verwandelten Elfmeter 4:1 für den DSC. In der zweiten Halbzeit erhöhte Hofmann in der 52. Minute auf 5:1, bis schließlich in der 78. Minute Schlosser für den Endstand sorgte.

Nach dem Spiel wiede Landessportführer Schmidt in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung des Turnfestes und seinen guten Zweck, der sächsischen Altershüle Mittel zugelassen, hin. Dann begrüßte Reich